Nr. 40. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 25. Januar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 24. Januar.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 24. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Bei ganz schwacher Besetzung des Hauses beginnt die erste Berathung der Anträge Lieber, Hitze u. Gen. (Zentrum) sowie Langerfeldt betr. die eingetragenen Berufsvereine.

Abg. Spahn (Zentrum): Vorliegende Anträge verdanken ihr Entstehen einem früheren Antrage des Abg. Hirsch, welcher seiner Zeit bereits von einer Kommission vorberathen wurde. Das Ergebniß dieser kommissarischen Berathung liegt Ihnen in unseren Anträgen vor. Die Reichsgesetzgebung hat sich schon wiederholentlich mit Vereinen der hier in Rede stehenden Art beschäftigt, allerdings handelte es sich meist um Vereine mit wirthschaftlichen Zwecken. Jetzt wollen wir auch der Vermögensfähigkeit der Berufsvereine gesetzgeberisch näher treten. Bei Berathung der Gewerbeordnung bereits wurden vom Bundesrathstische entgegenkommende Erklärungen abgegeben. Hat man allen nur möglichen Geldgesellschaften die Vermögensfähigkeit gegeben, so kann man dieselbe in der That auch den Berufsvereinen nicht vorenthalten. Unsere Anträge wollen die Vermögensfähigkeit nicht allein den Arbeitern, sondern schlechthin allen Berufsständen geben. Was nun die Einzelheiten unseres Antrages anlangt, so verlangt derselbe die Vermögensfähigkeit nicht für alle freien Genossenschaften, sondern nur für die, welche sich eintragen lassen. Die Eintragung ist aber nicht an die Zustimmung irgend einer Behörde gebunden. Die Zwecke der Vereine mögen ganz verschiedene sein: Unterstützung der Mitglieder, Rechtshülfe, Belehrung 2c. Der jetzige Zustand entspricht jedenfalls nicht den modernen Verkehrsbedürfnissen. Wir bitten auch, die Anträge nicht erst wieder einer Kommission zu überweisen, nehmen Sie dieselben vielmehr ohne Weiteres und bald an!

Abg. Rickert (frs.), als Mitantragsteller des Antrages Langerfeldt, äußert denselben Wunsch. Hinzuzufügen habe er den Ausführungen des Vorredners nichts mehr.

Abg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim (natl.): Nach meiner Ansicht handelt es sich hier nur um die Gewerkvereine und um die Organisation des Arbeiterstandes. Der erste Herr Vorredner meinte zwar, selbst dann würde es sich doch hier nur um Hebung des Standesbewußtseins handeln; aber da bin ich doch anderer Ansicht. Wir haben keinen Grund, uns die Errungenschaften der englischen Arbeiterbewegung anzueignen. Selbst auf dem internationalen Arbeiterkongreß war man der Ansicht, daß die Berufsvereine nur die Kadres abgeben sollen für Erringung des allgemeinen Stimmrechts. Daß diese Ansicht richtig, hat ja auch der Züricher Kongreß gezeigt, auf welchem die Trade Unions und die Schweizer Gewerkvereine erschienen. Die englischen Trade Unions bezwecken weniger die Hebung der Standesehre als die Schürung des Klassenkampfes, sie sind ja auch, wie Sie wissen, bei dem Bergarbeiterstreike vertragsbrüchig geworden. Ich bin überzeugt, die Antragsteller wollen derartige Tendenzen und Organisationen nicht begünstigen. Aber ich meine doch, wir sollten in Deutschland solche Organisationen nicht schaffen, welche eine Anerkennung dieser Tendenzen in sich schließen würden. Für das Wohl der Arbeiter läßt sich auch schon auf Grund der bestehenden Organisationen viel und genug wirken. Die Herren, die sich etwas Besonderes für das Arbeiterwohl von den Berufsvereinen versprechen, erinnere ich übrigens an den Stickerei-Verband in St. Gallen, der sich hat auflösen müssen in diesem Jahre, obwohl er Minimallohn und sogar den Normalarbeitstag in die Hausindustrie eingeführt hat. Alle diese Organisationen haben nicht hingereicht, weil äußere Umstände: die Mac Kinley-Bill, Wechsel der Mode bei den englischen Damen in Bezug auf die Unterröcke die Stickerei-Maschinen zu Tausenden zum Stillstand brachten. Die Arbeiter, die daher keinen Erfolg von ihrer Organisation sahen, wurden des Reglementirens müde und wollten sogar lieber längere Arbeitszeit hinnehmen. Meine Freunde sehen deshalb keinen Grund zur Annahme dieses Antrages; einer Kommissionsberathung aber werden wir uns nicht widersetzen.

Abg. Legien (Sozd.): Sie haben gar keinen Grund, die Ablehnung dieser Anträge in Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Bewegung zu bringen. Der Vorredner wollte uns graulich machen davor, daß die Trade Unions in Zürich erschienen sind. Aber wir hatten gar keinen Grund, dieselben zurückzuweisen. Der Vorredner bezog sich auf den Bergarbeiter-Streik und die Theilnahme daran seitens der Trade Unions. Er scheint aber gar nicht zu wissen, daß jener Streik nicht politische oder wirthschaftliche Ziele verfolgte, daß derselbe vielmehr dadurch veranlaßt wurde, daß den Bergarbeitern eine Lohnherabsetzung um 25 Prozent aufgezwungen werden sollte. Der Vorredner meint, die Arbeiter hätten reichlich genug von den vom Reiche bereits für die Arbeiter geschaffenen Organisationen. Was für welche meint er denn? Etwa die auf Grund der sozialen Versicherungsgesetze? Die nützen den Arbeitern wenig genug! Hier handelt es sich eben um Vereinigungen, durch welche die Arbeiter auf Besserung ihrer Lebensbedingungen hinwirken könnten. Unsere Arbeitgeber — und das hat uns ja gerade wieder die Rede des Herrn Vorredners so recht zum Bewußtsein gebracht — erkennen eben den Arbeitern nicht das Recht zu, bei der Festsetzung des Arbeitsvertrages mitzuwirken. In England haben sich die Arbeiter dieses Recht nach schweren Kämpfen errungen. Und in Deutschland werden und müssen wir auch dahin kommen. Die Organisationen, die wir verlangen, werden uns zunächst auch nicht viel helfen, aber sie werden uns die Gleichberechtigung mit den Arbeitgebern in jener Hinsicht — Festsetzung des Arbeitsvertrages — bringen. Diejenigen, welche meinen, die Organisationen werden einen Ausgleich unserer Interessen und derer der Arbeitgeber herbeiführen, irren, aber wir werden doch zu jener Gleichberechtigung gelangen. Und deshalb werden wir den Anträgen zustimmen. Redner verbreitet sich über die Unterstützungs-Thätigkeit der Gewerkvereine, über deren Arbeits-Vermittelung, die allerdings nicht darin bestehe, den Arbeitern Gelegenheit zum Steineklopfen zu verschaffen. Herr Kropatschek solle erst einmal selber Steine klopfen, dann werde derselbe vielleicht selber sehr rasch zum Sozialismus kommen! Reden läßt sich sehr schön, aber man muß erst einmal selber probiren!

Abg. v. Stumm (Rchsp.), auf der Tribüne sehr schwer verständlich, entnimmt aus den Ausführungen des Vorredners das Zugeständniß, daß die Berufsvereine auf jeden Fall von den Sozialdemokraten für ihre Agitationszwecke ausgenutzt werden würden, und damit sei den vorliegenden Anträgen das Urtheil gesprochen. Im Uebrigen fühlten sich auch die Arbeiter selber unter dem System der Gewerkvereine nicht recht wohl. Dürften sie doch bei den Trade Unions keinen Schritt selbstständig thun, ohne Billigung der Unions. Er selbst habe verschiedene seiner Arbeiter nach Amerika geschickt und geglaubt, sie würden mit sozialistischen Ideen zurückkehren. Aber gerade das Gegentheil war der Fall. Nicht der so organisirte Arbeiter sei frei, sondern derjenige, der noch in einem Verhältniß zu seinem Arbeitgeber stehe, wie das bei uns der Fall sei. Die unfreiesten Arbeiter seien gerade die sozialdemokratischen. Es sei auch ganz unmöglich, dem Arbeiter die Festsetzung der Löhne zu überlassen, denn der Arbeiter kenne die Verhältnisse des Marktes zu wenig. Und doch habe der Vorredner zugegeben, daß es eines der Ziele seiner Partei sei, dem Arbeiter diesen Einfluß zu erringen. Jede Stärkung der Fachvereine ist, so erklärt Redner im Fortgange seiner Ausführungen, eine Stärkung der Sozialdemokratie. Anzunehmen wären die vorliegenden Anträge nur unter Voraussetzungen: nämlich nur unter der Voraussetzung eines Schutzes der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Sozialdemokratie, entweder durch besonderes Gesetz oder, wie Herr v. Kardorff gestern meinte, durch Verschärfung des Strafgesetzbuches. Und zweitens unter der Voraussetzung des Schutzes der freien Arbeiter gegen Zwang von Seiten ihrer organisirten Genossen. Ich glaube nicht, daß der Bundesrath sich so weit vergessen wird, diese Anträge anzunehmen.

Abg. Schneider-Nordhausen (freisinnige Volkspartei) für die Anträge. Gerade dadurch, daß beiden Theilen Gelegenheit gegeben wird, sich durch Vertrauensmänner zu verstärken, hoffen wir, dem Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern zu dienen. Man hat vorgeschlagen, nur denjenigen Vereinen die Rechtsfähigkeit zu geben, welche gemeinnützige Zwecke verfolgen. Aber man sei hat doch Vereinen und Gesellschaften mit rein geschäftlichen Zwecken aus Rücksichten auf das Verkehrsbedürfniß gegeben. Ebenso liegt doch auch hier ein Bedürfniß vor, welches befriedigt werden muß. Man hat nun auf englische Verhältnisse hingewiesen und behauptet, daß auch in die Trade Unions sich sozialdemokratische Bestrebungen eingeschlichen hätten. Aber, m. H., einen Zusammenhang zwischen diesen Bestrebungen und der Anerkennung der Trade Unions im Jahre 1871 hat man doch nicht nachgewiesen; auch besteht ein solcher Zusammenhang nicht. Oder will man etwa sagen, daß die Trade Unions jetzt weniger sozialistisch durchsetzt sein würden, wenn man ihnen die Anerkennung 1871 verweigert hätte? Eher ist doch das Gegentheil anzunehmen, nämlich, daß sie dann erst recht sozialistisch geworden sein würden. (Sehr richtig! links.) Jedenfalls kann auch bei den englischen Gewerkvereinen von einer vollständigen Bekehrung zum Sozialismus auch jetzt noch nicht die Rede sein. Auch kann darauf für die Beantwortung der uns jetzt beschäftigenden Frage nur herzlich wenig ankommen. Hier handelt es sich um deutsche Arbeiter. Wir können diesen das Recht zur Organisation um so weniger vorenthalten, als die Arbeitgeber jederzeit in der Lage sind, ohne belästigende Polizeivorschriften sich zu vereinigen, zu versammeln. Sie können in einem Zimmer zusammenkommen, um die wichtigsten Verabredungen zu treffen. Die Arbeiter sind in einer ganz anderen Lage. Eine Einigung ist bei ihnen ohne größere Versammlungen und Vereinigungen unmöglich. Die Arbeiter tragen also alle Nachtheile des Gesetzes, die Arbeitgeber deren nur sehr wenige. Wir bitten Sie deshalb, die Anträge anzunehmen, und zwar ohne daß dieselben nochmals an eine Kommission gehen.

Abg. Möller (natl.) glaubt gleich dem Abg. von Stumm, der Abg. Legien habe mit anerkennenswerther Offenheit die eigentlichen Ziele der Anträge dargelegt. Legien habe im Gegensatz zu den bisherigen Behauptungen der Gewerkvereine erklärt, diese Vereine sollten nicht den Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern fördern, sondern vielmehr die Arbeiter im Kampfe stärken. Wir haben, so fährt Redner fort, keinen Anlaß, dieses Streben durch die Gesetzgebung zu begünstigen. In England hatte man ganz andere Gründe, den Vereinen die Rechtsfähigkeit zu geben. Wir hier wollen diese Organisirung des Kampfes der Arbeiter gegen die Arbeitgeber nicht. Die mittelalterliche Kultur ist daran gescheitert, und auch unsere Kultur würde daran scheitern. Die Herren, welche aus bloßen Theorien heraus diese Anträge befürworten, täuschen sich über deren Konsequenzen.

Abg. Molkenbuhr (Sozd.), dem Vorredner und dem Abgeordneten v. Stumm entgegentretend, schildert namentlich den Terrorismus, welchen die Arbeitgeber-Vereinigungen ausübten, sowie die Schutzlosigkeit der Arbeiterklasse und insbesondere des Gesindes. Ganz besonders gelte das von dem Gesinde auf dem Lande, wogegen die landwirthschaftlichen Arbeitgeber in ihren Vereinigungen sogar politische Zwecke verfolgen könnten.

Die Diskussion wird sodann geschlossen und nach Schlußworten der Abgeordneten Spahn und Meyer (Halle, freis. Vereinig.) werden die Anträge auf Vorschlag des Abg. v. Stumm einer Kommission überwiesen.

Präsident von Levetzow theilt das Ableben des früheren Bureaudirektors des Reichstages Happel mit. Der Verstorbene habe es verstanden, an seiner Stelle die Geschäfte des Hauses treu zu fördern.

Das Haus erhebt sich zu Ehren des Andenkens des Dahingeschiedenen von den Plätzen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Abzahlungsgeschäfte und Invalidenfondsgesetz.

Schluß gegen 5 Uhr.

E. L. Berlin, 24. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 24. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Das Haus setzt die erste Lesung des Etats fort.

Abg. Kröcher (kons.): Ich spreche nicht im Namen der Fraktion, sondern nur, um in einigen Punkten dem Abgeordneten Rickert entgegenzutreten. Er beklagte sich über den allgemeinen Nothstand; aber das thun wir ja auch. Wir sagen, „hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!" (Lachen links, sehr richtig rechts.) Die Landwirthschaft bettelt auch Nichts vom Staate, wie Herr Rickert sagt, sondern verlangt nur gleiches Licht und gleiche Sonne, wie andere Berufsstände. Mit dem bloßen Kredit, von dem Herr Rickert sagt, wir verderben ihn mit unseren Klagen, kann die Landwirthschaft auch nicht gedeihen. Die Stimmung im Lande ist durchaus konservativ, das haben wir bei den Wahlen ja gesehen und die Verschiedenheit des Wahlrechts allein kann daran Nichts ändern. Der Erlaß von 1882 über die politische Pflicht der Beamten ist ganz in der Ordnung, auch von uns stets beachtet worden. Wir haben den Erlaß stets befolgt, als Bismarck noch am Ruder war, wir werden ihn auch befolgen unter Caprivi, obwohl der Unterschied in den leitenden Personen dabei auch in Betracht kommt. Herr Rickert hat soviel Unzufriedenheit früher verbreitet, daß er uns keinen Vorwurf machen könnte, selbst wenn seine Behauptung richtig wäre, daß wir Unzufriedenheit verbreiten. Die Leute wollen aber von Herrn Rickert und seinen politischen Freunden Nichts mehr wissen; das ist aber nicht unsere, sondern seine Schuld.

Abg. v. Eynern (nl.): Es könnte für die Arbeitsgelegenheit im Inlande viel geschehen, wenn die einzelnen Verwaltungen mehr darauf halten, daß der Bedarf an Rohmaterialien möglichst im Inlande gedeckt wird. Der Bedarf an Eisen bei den Staatsbahnen sollte nach Möglichkeit im Inlande befriedigt werden, das Geld, das dafür ins Ausland geht, ist damit für unseren Arbeitsmarkt verloren. Aehnlich steht es mit den Hölzern aus den östlichen Forsten, die beim Mangel billiger Eisenbahntarife nicht genügende Verwendung finden. Redner empfiehlt dringend die Steuerreform im Reiche, namentlich Tabaksteuer und Weinsteuer. Wenn von einer Seite das Versprechen Caprivis, die Kosten der letzten Militärvorlage auf die leistungsfähigsten Schultern zu legen, nicht gehalten worden ist, so ist dies von Herrn Rickert und seinen Freunden geschehen, denn es kann nicht behauptet werden, daß Wein und Tabak schwache Schultern belasten. Ich hoffe auch, daß die Steuern im Reichstage zu Stande kommen werden. Daß von einer Erbschaftssteuer Nichts zu erwarten ist, haben die Berathungen über diese Steuer in diesem Hause zur Genüge dargethan. Auf eine Steigerung der Polizeikosten in den Städten mit königlicher Polizei-Verwaltung wird man hoffentlich in der nächsten Zeit nicht rechnen, denn das betreffende Gesetz ist noch neu und kann nicht schon wieder geändert werden. Die neue Einkommensteuer, die mit der Selbsteinschätzung auf Treu und Glauben eingeführt ist, wird mit einem umfangreichen bureaukratischen Apparat versehen, der in die internsten Verhältnisse der Zensiten eindringt. Redner bringt einen derartigen Fall von Gewerbesteuer-Einschätzung ausführlich vor. Damit schüre man die Unzufriedenheit mindestens ebenso sehr, wie der Bund der Landwirthe, der die Agitation von Herrn Eugen Richter gelernt zu haben scheine und nach dem Rezept handle: übertriebene Klagen, dunkle Ziele und dazwischen ein fröhliches Hepp hepp! Der Nothstand der Landwirthschaft ist in dem behaupteten Umfange nicht vorhanden. Der Errichtung von Landwirthschaftskammern stehen wir sympathisch gegenüber, möchten aber doch erst abwarten, welche Gestalt das neue Gesetz erhält, da es ja bekannt ist, daß viele Gesetze in den Kommissionen sehr verändert werden; es fehlt in dem Gesetzentwurf über die Landwirthschaftskammern nicht an bedenklichen Punkten, die noch einer sorgfältigen Ueberlegung bedürfen. Besonders unklug ist die übermäßige Belastung der Börse, wie sie von verschiedenen Seiten beabsichtigt wird; diese Belastung fällt auf die Leute zurück, welche an der Börse Geschäfte machen. Die Bestrebungen nach Doppelwährung haben wenig Aussicht bei dem gegenwärtigen Silberpreise, der als ein fester nicht bezeichnet werden kann. Meine Freunde sind bereit, an der Erörterung aller dieser Fragen mitzuhelfen und hoffen zuversichtlich, daß das Erscheinen des Fürsten Bismarck in Berlin auch der Entwickelung unserer politischen Verhältnisse einen neuen Aufschwung geben wird. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (freikons.): Es war vorauszusehen, daß die Verhältnisse sich im Reiche und in den Einzelstaaten so entwickeln würden, wie das geschehen ist und bei der Verschiedenheit der Wahlrechte vorauszusehen war. Desto nöthiger ist es, daß die Einzelstaaten nachdrücklich ihre Interessen im Bundesrathe vertreten. Auch ich hoffe, daß die Steuern im Reiche zu Stande kommen. Man hört allgemein von Nothständen auch in anderen Berufen klagen; zunächst wirkt hier der landwirthschaftliche Nothstand als Ursache. Richtig ist, daß auch in anderen Staaten solche Nothstände vorhanden gewesen sind, aber überall sind sie in anderer Weise verlaufen, als bei uns. (Sehr richtig! rechts.) Redner sucht das durch Beispiele zu erläutern. Die Verschuldung des Grundbesitzes mache die Leute besitzlos und treibe sie damit der Sozialdemokratie in die Arme. Eine Bewegung wie die des Bundes der Landwirthe wäre durch bloße Agitation nie zu erzielen gewesen. (Sehr richtig!) Redner verbreitet sich über die Nothwendigkeit der Wiedereinführung des Silbers als Münzmetall und schließt mit der Hoffnung, daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse im laufenden Jahre eine Besserung erfahren mögen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) beklagt sich zunächst über die Verletzung der konfessionellen Parität bei Besetzung der oberen Verwaltungsstellen. Das Zentrum werde in der Lage sein, diese Fälle darzulegen und dann um Erklärung zu bitten, da doch wohl anzunehmen sei, daß die geistigen Fähigkeiten bei beiden Konfessionen gleichmäßig vertheilt sind. Der Finanzminister hat die Hoffnung ausgesprochen, daß das Zentrum sich noch für die Steuerpläne im Reich gewinnen lassen werde; das ist eine kühne Vermuthung, namentlich, wenn der Herr Minister sich auf die preußische Steuerreform und namentlich an die damit verbunden gewesene Reform des Wahlrechts besinnt. Ich kann hier im Namen meiner politischen Freunde im Reichstage gar keine Erklärung abgeben; wir schütteln die Entscheidung so wichtiger Angelegenheiten nicht aus dem Handgelenk. Zu verkennen ist nicht, daß die Matrikularbeiträge eine ganz bedeutende Höhe erreicht haben, so daß man ernstlich an Gegenleistungen des Reiches denken muß. Die Klausel Frankenstein erfährt heute das gleiche Schicksal, wie früher die Lex Huene, viel Lob, so lange sie einträglich ist, aber Trauergeläute, sobald sie nichts mehr abwirft. Es ist unrichtig, daß für die Entwickelung unserer Finanzverhältnisse nur die Regierung verantwortlich ist, wir alle sind mit verantwortlich. (Sehr richtig! rechts.) Anzuerkennen ist die Nothwendigkeit der Beschaffung neuer Mittel, aber darüber, ob die vorgeschlagene Form und die gewählte Zeit geeignet sind, eine solche Steuerreform durchzuführen, wie sie im Reiche vorgeschlagen ist, gehen die Meinungen meiner Freunde auseinander. Auch mit der Reichs-Schuldenwirthschaft muß ein Ende gemacht werden. (Sehr richtig!) Darunter leidet der allgemeine Kredit auch in den Einzelstaaten. Wir verlangen also die Erhaltung der Frankensteinschen Klausel und eine dauernde Ordnung der Finanzen zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten. Wir treiben keine Politik des Hasses, und ich bitte den Finanzminister, darnach das Verhalten meiner Freunde zu beurtheilen.

Finanzminister Dr. Miquel: Die preußische Regierung hat an der Reichssteuerreform mitgearbeitet, und es muß für sie von größtem Interesse sein, sich in Uebereinstimmung mit der Volksvertretung zu wissen. Gegen das Reich suche ich keine Unterstützung; es genügt schon die Erörterung in diesem Hause, ich wünsche keine Beschlüsse, wie in der baierischen Kammer. Den gegenwärtigen Augenblick können wir mit der Reform nicht versäumen, denn der Mehrbedarf im Reiche steigt von Jahr zu Jahr und damit auch die Gefahr der Steigerung der Matrikularbeiträge. Die Finanzlage in Preußen ist von mir nicht schwärzer gemahlt als sie ist, auf große Ueberschüsse aus den Eisenbahnen soll man nicht rechnen. In jedem Falle muß die Quelle der finanziellen Bedrängniß im Reiche verstopft werden, sonst müssen wir uns selber helfen und das könnten wir nur durch Zuschläge zur Einkommensteuer. Wollen Sie die Finanzlage aber prüfen, so genügt es nicht, den Etat zu balanziren. Sie müssen die allgemeine Finanzlage von dem Gesichtspunkte aus ins Auge fassen, wie dieselbe sich seit 10 Jahren entwickelt hat und da wird sich eine ganz bedeutende Verschlechterung ergeben.

Abg. Dr. Arendt (frk.): Liebers Ausführungen waren bezüglich der Paritätsverletzung unrichtig, bezüglich der Steuerreform nichtssagend. Die Regierung wird gut thun, für die Unterstützung der Reichssteuerreform keine Konzessionen an zustimmende Parteien zu machen. Mit Freuden ist der Erklärung des Herrn v. Eynern zuzustimmen, daß Bismarcks Ankunft in Berlin von wohlthätiger Wirkung sein wird.

Abg. Richter (frs.): Es fördert nicht das Ansehen des Hauses, wenn hier nur der Abhub von der Tafel des Reichstages servirt wird. Der Finanzminister hat auf seine Liebeswerbungen beim Zentrum heute verschiedene zeremoniöse Händedrücke erhalten, aber in Liebers Hand war kein Geld! (Heiterkeit) und darauf kommt's dem Herrn Minister allein an. Wenn Herr Lieber in Bezug auf Zeit und Form der Steuerreform vom Minister abweicht, was bleibt denn von der Unterstützung des Zentrums noch übrig? Hier haben die Herren gut reden; warum hat denn im Reichstage keiner von den Herren für die Steuervorlagen geredet? Herr von Hammerstein war gegen die Tabaksteuer, die Nationalliberalen sind dort Gegner der Weinsteuer. Was das Defizit anlangt, so handelt es sich hier um ein Kassendefizit, nicht um ein Defizit in der Bilance; das Staatsvermögen erhöht sich aus den Ausgaben um einen viel höheren Betrag, wofür Grundstücke angekauft und verbessert werden und Schulden getilgt werden. Zieht man diese Beträge heran, so ergiebt sich ein Ueberschuß von 9 Mill. (Bewegung und Heiterkeit.) Man spricht von der Nothwendigkeit der Schuldentilgung, man übersieht, daß in den letzten drei Jahren 270 Mill. Schulden getilgt sind. Es fehlt hier das bewegliche Moment, um die Einnahmen im Staat zu verringern, daher haben die Etatdebatten auch hier wenig Bedeutung. Sie könnten die Debatten noch kürzen, wenn Sie nicht über Dinge hier reden wollten, die Sie Nichts angehen. Sie erschüttern die Luft, können aber die Dinge nicht ändern.

Minister Miquel: Die Reichssteuerreform erfüllt viele Wünsche, die früher von liberaler Seite gehegt wurden; jetzt wo die Reform da ist, ändern die Herren ihre Meinung, was sie sonst nicht zu thun pflegen. Herr Richter stimmte s. Zt. gegen die Franckensteinsche Klausel, heute will er sie beibehalten. Gerade bei den Eisenbahnen haben wir die Bildung eines Erneuerungsfonds unterlassen, wir decken die Ausgaben aus dem Ordinarium, aus unsicheren Einnahmen dauernde Ausgaben.

Die Debatte wird geschlossen.

Die üblichen Theile des Etats gehen an die Budgetkommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Interpellation v. Kröcher (kons.) betreffend Handelsverträge, und kleine Vorlagen.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Januar. Wie wir hören, wird Fürst Bismarck Freitag zum Geburtstag des Kaisers hier eintreffen. Weiter verlautet, der Fürst werde als Gast des Kaisers im königlichen Schlosse Wohnung nehmen und werden dort bereits Zimmer für ihn in Bereitschaft gesetzt. Selbstverständlich sind alle diese Dispositionen unter dem Vorbehalt getroffen, daß die Gesundheit des Fürsten Bismarck bis zu dem in Aussicht genommenen Zeitpunkte des Besuches in Berlin ihm denselben gestatte. Schon zu Weihnachten soll der Kaiser einen Schritt des Entgegenkommens in Erwägung gezogen haben. Am Sonntag nach dem Ordensfest ist dasselbe dann beschlossen worden, und hat der Flügeladjutant Graf Moltke Befehl erhalten, nach Friedrichsruh abzureisen.

Aus Friedrichsruh wird gemeldet: Es wurde hier sehr bemerkt, daß bald nachdem der Adjutant Graf Moltke dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet, auch der kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf Waldersee, hier eintraf und sich sofort zum Fürsten begab, bei dem er längere Zeit verweilte.

Der „Post" wird von parlamentarischer Seite geschrieben: Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Kaiser ein zweites huldvolles Handschreiben an den Fürsten Bismarck sandte, worin er ihm die besten Parterre-Räume des königlichen Schlosses zur Verfügung stellte und seiner Freude, den Fürsten wiederzusehen, Ausdruck gab. Fürst Bismarck wird wahrscheinlich schon Freitag Morgen kommen und Freitag Abend wieder abreisen, um den Anstrengungen des Festtrubels zu entgehen. Im ersten kaiserlichen Handschreiben war besonders betont, der Kaiser würde schmerzlich bedauern, den Mann unter der Zahl der Gratulanten zu seinem 26jährigen Militärjubiläum zu vermissen, der unter dem hochseligen Kaiser Wilhelm vor allem dabei mitgewirkt habe, das Schwert Preußens und Deutschlands zu schleifen.

Von Seiten der Nationalliberalen und zwar von dem Abgeordneten Friedberg wird eine Interpellation bezüglich der Zugehörigkeit eines regierenden Fürsten Deutschlands zu einem fremden Staatsverbande beim Reichstag eingebracht werden. Es handelt sich, wie wir vernehmen, um den Herzog von Koburg-Gotha.

** Das Ergebniß des ersten Tages der preußischen Etatsdebatte ist am Schluß der Verhandlung mit Recht von dem Finanzminister dahin zusammengefaßt worden, daß die die große Mehrheit der Landesvertretung bildenden vormaligen Kartellparteien in vollem Umfang und mit dem entschiedensten Nachdrucke hinter der von den verbündeten Regierungen geplanten Reichs-Finanzreform stehen. Daß die Gruppen der vormaligen deutschfreisinnigen Partei, die Anhänger Rickert's allerdings mit einigen Reservationen von mehr theoretischer Natur auch im Landtage den gegnerischen Standpunkt vertreten würden, war klar. Das Zentrum hatte aber in dieser Verhandlung keinen Redner vorgeschickt, dessen Ausführungen eine autoritative Bedeutung für die Stellung der letztgenannten Partei beizumessen gewesen wäre. Das Bild der Stimmung des preußischen Abgeordnetenhauses gegenüber der Reichsfinanzreform wurde daher erst durch das heutige Eintreten des Herrn Dr. Lieber ein vollständiges.

Herrn Dr. Lieber's Rede zerfiel in zwei Theile: einen theoretisch-grundsätzlichen und einen unmittelbar-praktischen Theil, welche sich nicht vollkommen decken. Die erstere Darlegung war in durchaus staatsmännischem Geiste gehalten. Selten wohl ist mit solcher Klarheit und Gründlichkeit der Nachweis der Nothwendigkeit und Berechtigung der Forderung sowohl der Deckung der jetzigen Mehrausgaben durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs, als auch der Sicherung eines festen, nicht unbeträchtlichen Ueberschusses der Ueberweisungen über die Matrikularumlagen erbracht worden. Ja, Herr Dr. Lieber ging über die Forderungen der verbündeten Regierungen noch hinaus, indem er, wenn auch nur für seine Person, eine Verminderung der Reichsschuld durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs befürwortete. Dieser grundsätzlichen Auffassung entsprach die Stellungnahme zu den aktuellen Vorlagen weder in quanto noch in quali. Allerdings gewann es den Anschein, als ob Herr Dr. Lieber die Bewilligung des Mehrbedarfs an Matrikularumlagen aus Anlaß der Heeresvorlage seitens des Zentrums in Aussicht stellte. Aber diese Erklärung war keineswegs ganz unverklausulirt und die Finanzreform selbst sowie die Sicherung des Ueberschusses für die Einzelstaaten wird auf die lange Bank geschoben. Immerhin war der Eindruck der Rede der, daß betreffs des Zentrums das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Diesen Eindruck hatte auch offenbar Herr Richter. Er versuchte demgemäß alsbald, das Zentrum aufzuwiegeln. Wie im Uebrigen sein Versuch, die Aktionen im Abgeordnetenhause zu durchkreuzen, so dürfte aber auch dieser Versuch mißlungen sein.

** Aus der Veröffentlichung über den Stand der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Rentenansprüche am 1. Januar 1894 ersieht man, daß auch die auf die Invaliditätsversicherung bezüglichen Bestimmungen immer mehr von der Bevölkerung richtig aufgefaßt werden. Während nämlich in der ersten Zeit nach dem Inkrafttreten der für die Auszahlung der Invalidenrenten maßgebenden Vorschriften ein sehr großer Theil der auf diese Renten erhobenen Ansprüche zurückgewiesen werden mußte, zeigt sich jetzt zwischen dem Prozentsatze der zurückgewiesenen Altersrenten- und Invaliditätsrentenansprüche kein großer Unterschied mehr. Von den Altersrentenansprüchen wurden bis zum 1. Januar 1894 etwa 17 Prozent und von den Invaliditätsrentenansprüchen etwa 23 Prozent zurückgewiesen. Es wäre ja gewiß für alle Theile angenehmer, wenn das Gesetz so gekannt würde, daß der Prozentsatz der zurückgewiesenen Ansprüche in beiden Fällen ein noch weit geringerer wäre. Jedoch zeigt die allmälige Abnahme desselben bei den in Zukunft ja hauptsächlich in Betracht kommenden Invalidenrenten, daß mit der Zeit auch noch auf eine Besserung nach dieser Richtung zu hoffen ist. Um die Mitte des nächsten Jahres ist übrigens die Zeit für die Uebergangsbestimmungen betreffs der Erlangung von Invalidenrente abgelaufen. Es treten dann die einfacheren generellen Vorschriften in Kraft. Auch dadurch wird sicherlich eine prozentuale Verminderung der Invalidenrentenansprüche, welche zurückgewiesen werden müssen, verursacht werden.

— Der Bundesrath hält morgen seine regelmäßige Wochensitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Nachweisung über die einzelnen Bundesstaaten bis Ende 1893 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, die Verlängerung des Handelsprovisoriums zwischen dem Reich und Spanien, die Anträge der Ausschüsse, betreffend die Veranlagung der Branntwein-Brennereien für die Kontingentsperiode 1893/96, und betr. die Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen; ferner Ausschuß-

berichte über den Gesetzentwurf, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege und über den Gesetzentwurf, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, über die Vorlage, betr. die Anerkennung der belgischen Prüfungszeichen für Handfeuerwaffen in Deutschland und schließlich eine größere Zahl von Petitionen.

** Dem Landtage ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen die Ermächtigung nachgesucht wird, zu dem von der freien und Hansestadt Lübeck herzustellenden Elb-Trave-Kanal (von Lauenburg an der Elbe nach Lübeck) preußischerseits ein Drittheil der Kosten, unter Begrenzung auf die Summe von 7 500 000 Mark im Höchstbetrage, beizusteuern. Das genannte Projekt, eine Erfüllung lange gehegter Wünsche, giebt der Elbe zu ihrer natürlichen Ausmündung in die Nordsee gewissermaßen eine zweite Mündung in die Ostsee und gewährt damit den preußischen Elblanden einen namentlich für den Absatz von Zucker, künstlichen Düngemitteln, Fabrikaten aller Art höchst werthvollen, erleichterten Zugang zu den skandinavischen Reichen. Eine Unterstützung des Unternehmens scheint daher auch vom Standpunkt der preußischen Interessen durchaus geboten.

Braunschweig, 24. Januar. Im Namen des Regenten eröffnete Staatsminister Otto den Landtag und führte in seiner Ansprache aus, daß in Folge der ungünstigen Gestaltung der Reichseinnahmen, sowie in Folge der Verminderung des Ueberschusses des Kammergutes die Finanzen des Herzogthums nicht das günstige Bild zeigten, wie seit langen Jahren. Der Minister kündigte Sparsamkeit in den Ausgaben an, sowie den Ersatz der Personalsteuer durch eine mehr einbringende Einkommensteuer. Das Präsidium wurde wiedergewählt.

Koblenz, 24. Januar. Der Trajektbetrieb Bonn-Oberkassel für die Tageszüge 166 bis 173 ist heute wieder eröffnet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Januar. Die Vertheidiger im Omladinaprozeß vor dem Prager Ausnahmsgerichte haben sich geeinigt, gegen die Kompetenz des Gerichtshofes zu protestiren; sie begründen ihre Verwahrung gegen die Stellung der Omladinisten vor das Ausnahmsgericht damit, daß die den Angeklagten zur Last gelegten Delikte schon vor Verhängung des Ausnahmezustandes begangen wurden, so daß auch die Einsetzung eines nicht prozeßordnungsmäßigen Gerichtshofes nicht rückwirkend sein könne. Die Sympathien in den breiten Volksschichten sind merkwürdigerweise für die Omladinisten eher im Wachsen als im Rückgange begriffen. Als charakteristisches Symptom dafür mag der Umstand gelten, daß das in Kolin erscheinende Blatt „Nozavisly listy", welches als Nachfolger des in Prag unterdrückten, omladinistischen Organs aus seinen Sympathien für die Angeordneten vor dem Prager Ausnahmsgerichte kein Hehl machte, bereits über 3000 Abonnenten im ganzen Lande zählt und stets neue Bestell-Aufträge erhält, obwohl bisher alle erschienenen Nummern konfiszirt worden sind. In Folge mehrerer gegen die Redaktion dieses Blattes anhängiger Preßprozesse wurden gestern in Prag bei mehreren Personen Hausdurchsuchungen mit solcher Genauigkeit vorgenommen, daß selbst die Dielen des Fußbodens aufgerissen wurden.

In Pest herrscht augenblicklich die Ruhe vor dem Sturme. Die Duell-Affaire des Grafen Moritz Nikolaus Esterhazy mit dem Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Perczel, wurde auf friedlichem Wege durch eine gegenseitige Ehrenerklärung beigelegt. Es verlautet, daß Graf Esterhazy die sofortige Austragung im Wege des Duells für so lange abgelehnt habe, bis ihm die päpstliche Dispens zum Zweikampfe zu Theil geworden sei, zu deren Einholung er als Mitglied des Johanniter-Ordens unbedingt verpflichtet sei. Von Seite der Regierung und des liberalen Reichstagsklubs, der in allen Fugen kracht, werden die weitestgehenden Anstrengungen gemacht, den tiefen Eindruck, den der in der Vorwoche abgehaltene Katholikentag hervorgebracht, durch zu Gunsten der liberalen Partei inscenirte Volkskundgebungen zu verwischen. Die Organisation derselben haben in Pest, wie in allen größeren Städten die Juden übernommen, welche die Kirchenvorlagen der Regierung als eine ipsissima causa betrachten und sich allüberall als deren eifrigste Vorkämpfer geriren. Die vom „Magyar Allam", dem Blatte der katholisch-Konservativen, jüngst veröffentlichte Drohung, gegen die jüdische Hetze für die Zivilehe eine antisemitische Bewegung im ganzen Lande zu inscениren, hat indeß mindestens das eine bewirkt, daß die Juden nicht so offen, wie bisher, an die Spitze der Zivilehe-Agitation treten, sondern zumeist mit Geld und vorgeschobenen, christlichen Helfern operiren. Vor allem sollen weitere Austritte aus der liberalen Partei dadurch hintertrieben werden, daß in den Wahlkreisen der ausgetretenen Abgeordneten Mißtrauens-Kundgebungen gegen dieselben veranstaltet werden. Auf diese Weise wurde z. B. gestern in Fiume eine sogenannte Wähler-Versammlung zusammengetrommelt, indem man alle Lungerer im Hafen und in der Stadt für diese „Wähler-Versammlung" anwarb und dann in dieser Kneipen-Gesellschaft dem aus dem liberalen Klub ausgeschiedenen Grafen Batthyany das Mißtrauen aussprechen ließ.

Wien, 24. Januar. Der neue serbische Ministerpräsident Simic hat sich hier in seiner Stellung als serbischer Gesandter den Ruf eines achtungswerthen, begabten Politikers erworben. Er gehörte ursprünglich der liberalen Partei an, war mit Ristic befreundet und hatte stark ausgesprochene russische Sympathien. In seiner amtlichen Sphäre hat er sich jedoch stets großer Mäßigung befleißigt. Auf dem Wiener Posten war er immer bestrebt, die Beziehungen zu Oesterreich freundschaftlich zu gestalten und Fehler, welche die radikale Regierung in dieser Hinsicht beging, möglichst auszugleichen. Von seinen Ministerkollegen ist nur Nikolajevic hervorragend. Dieser ist eine der populärsten Persönlichkeiten Belgrads. Das Kabinet ist ein parteiloses, dürfte aber die Unterstützung der Liberalen und Fortschrittler für sich haben.

Wien, 24. Januar. Wie die Salzburger Chronik meldet, trat der Prinz Eduard Schönburg, der Sohn des Vizepräsidenten des Herrenhauses, des Fürsten Alexander Schönburg, als Novize in das Benediktiner-Kloster in Prag ein.

Pest, 24. Januar. Der „Budapester Korr." zufolge beschloß eine zahlreich besuchte Versammlung katholischer Stadtrepräsentanten die Einberufungen von Versammlungen, die sich — gegenüber dem jüngsten Katholikentag — für die kirchenpolitischen Vorlagen aussprechen sollen.

Schweiz.

Bern, 24. Januar. Der Bundesrath hat entsprechend dem Antrage des Finanz-Departements mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen, daß die zu errichtende Notenmonopolbank den Charakter einer reinen Staatsbank erhalten soll.

Frankreich.

Paris, 22. Januar. Die stille Hoffnung der Regierungskreise, daß die Einsetzung des außerparlamentarischen Marine-Untersuchungsausschusses dem Enthüllungslärm des Herrn Clemenceau ein Ende machen oder zum mindesten einen kleinen Dämpfer aufsetzen werde, hat sich nicht erfüllt. Im Gegentheil, die Angriffe, die der ehemalige Führer der Radikalen auf Grund anscheinend sehr beweiskräftiger amtlicher Schriftstücke gegen die Marineverwaltung eröffnet hat, und die seither in einem ansehnlichen Theil der Presse einen sehr kräftigen Widerhall gefunden haben, werden in womöglich noch heftigerer und rücksichtsloserer Weise fortgesetzt. Die Dinge, die da alltäglich vorgebracht werden, tragen einen geradezu halbasiatischen Charakter und sind, wenn sie auch nur annähernd den wirklichen Verhältnissen entsprechen, in der That geeignet, die Zustände in der französischen Marine als recht bedenkliche erscheinen zu lassen. Namentlich betreffs des Toulonex Arsenals wird ein ganzer Rattenkönig von Mißbräuchen ans Licht gefördert. So erzählt Clemenceau heute in seinem Blatte, daß im Jahre 1891, als Barbey Marineminister war, der damalige Seepräfekt von Toulon, Admiral Rieunier von einem untergeordneten Beamten die Anzeige erhielt, daß bei den Getreidelieferungen mit Wissen der Verwaltungsoffiziere große Unterschleife zum Schaden der Marine begangen wurden. Rieunier ordnete eine Untersuchung an, und der mit derselben betraute Regierungskommissar, Fregattenkapitän Guibaud, stellte denn auch thatsächlich fest, daß die in den Magazinen vorhandenen Getreidevorräthe um ein Beträchtliches geringer waren, als die Verzeichnisse auswiesen. Im weiteren Verlaufe der Untersuchung sah sich Kapitän Guibaud zur Erklärung gezwungen, daß ihm seine Arbeit durch das Vorgehen der höheren Verwaltungsoffiziere unmöglich gemacht werde, da diese die wichtigsten Zeugen einzuschüchtern bestrebt seien, um sie zu falschen Aussagen zu veranlassen. Endlich gelang es die Schuldigen zu ermitteln.

Ein eingehender Bericht wurde an das Marineministerium abgeschickt, aber wider jedes Erwarten schritt dasselbe in keiner Weise ein, und der Skandal wäre vollständig unterdrückt worden, wenn Admiral Rieunier sich nicht entschlossen hätte, auf eigene Faust zu handeln. Die kompromittirten Beamten wurden abgesetzt und der Verwaltungsoffizier, in dessen Dienstbereich die Unterschleife stattgefunden hatten, genöthigt, um seine Pensionirung nachzusuchen. Kaum aber hatte Admiral Rieunier die Toulonex Seepräfektur verlassen und das Marineportefeuille übernommen, als die von ihm entlassenen Beamten von neuem angestellt wurden. „Um gerecht zu sein," fügt Clemenceau hinzu, „muß ich zugeben, daß der Beamte, welcher die Anzeige erstattet hatte, nicht weggejagt wurde." Und am selben Tage, an welchem die „Justice" dieses schier unglaubliche Vorkommniß an den Pranger stellt, enthüllt ein anderes Blatt, das „Echo de Paris", Fälle von wahrhaft unfaßbarer Vergeudung. Am erbaulichsten darunter ist folgendes Geschichtchen: Ein Kriegsdampfer war mit tausend Tonnen Kohlen an Bord von Toulon nach Saigon abgegangen und hatte den Befehl erhalten, in Aden weitere achthundert zu übernehmen. In Folge günstigen Windes war der Kohlenverbrauch jedoch ein geringerer gewesen als veranschlagt; die Ordre lautete jedoch auf Uebernahme von achthundert Tonnen, und um für diese Platz zu schaffen, warf man einen Theil der ersparten Kohlen einfach ins Wasser! — Weder Clemenceau, noch seine Bundesgenossen im Kampfe gegen die „Marinekorruption" versprechen sich großen Erfolg von dem jüngst ernannten Untersuchungsausschuß und verlangen energisch, daß die Deputirtenkammer selbst einschreiten und sich unerbittlich volle Aufklärung über die gerügten Uebelstände verschaffen möge. Andere sind allerdings auch in dieser Hinsicht skeptisch und resignirt und weisen auf das dürftige Ergebniß der parlamentarischen „Panama-Enquete" hin. Herr Clemenceau weiß davon ein Stückchen zu erzählen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 24. Januar. Der Minister des Auswärtigen benachrichtigte durch Zirkularschreiben die spanischen Botschafter, daß Marschall Martinez Campos von Marokko eine Kriegsentschädigung von 30 Millionen Pesetas verlangen werde.

Rußland.

Petersburg, 20. Januar. Der Gouverneur von Estland, Fürst Schachowskoi, hatte unlängst die Verfügung erlassen, daß Kinder aus Mischehen, in denen der eine Theil dem orthodoxen Bekenntnisse angehört, als unehelich geboren zu erachten sind, falls die Ehe nicht vor einem Geistlichen der orthodoxen Konfession geschlossen ist. Diese Verordnung, die Schachowskoi eigenmächtig erlassen hatte, ohne sich zuvor mit seinen Vorgesetzten in Petersburg in Beziehung zu setzen, hat hier großen Unwillen hervorgerufen. Die Verordnung Schachowskois ist, um ihn nicht zu sehr bloßzustellen, in aller Stille aufgehoben, die Stellung Schachowskois gilt aber als sehr erschüttert, besonders da jetzt sein Hauptgönner, Senator Plehwe, das Ministerium des Innern verlassen hat.

Petersburg, 24. Januar. Der Kaiser empfing, wie der „Regierungsbote" meldet, gestern im Winterpalais den englischen Botschafter Sir Henry Howard, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern im Winterpalais die Neujahrs-Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegen.

Serbien.

Belgrad, 24. Januar. Der König hat die Demission des Kabinets Gruitsch angenommen. Das neue Kabinet ist gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Simitsch Präsidium, Aeußeres und interimistisch Finanzen, General Zdrawkowitsch Bauten, Staatsrath Nikolajewitsch Inneres, Oberst Milovan Pawlowitsch Krieg, Hochschulprofessor Lozanitsch Handel und Ackerbau, Hochschulprofessor Andra Gjorgjewitsch Justiz und interimistisch Unterricht.

Belgrad, 24. Januar. Die serbischen Gesandtschaften und Konsulate, sowie die Kreispräfekten wurden noch im Laufe der Nacht von der erfolgten Bildung des Kabinets Simitsch telegraphisch verständigt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Januar. Von befreundeter Seite erhalten wir noch folgende Mittheilungen: Herr Dr. Amelung legt Gewicht darauf, daß zur Zeit, als er den Antrag auf Auflösung der Sparkasse stellte, die „Germania" keine Gelder auf Hypotheken nach Stettin als einer Festung gegeben habe. Darüber, ob die „Germania" vor dem Falle der Festung überhaupt keine Gelder auf Hypotheken hierher gegeben, schweben noch Ermittelungen. Daß die „Germania" allerdings Anfangs des Jahres 1867 keine Hypotheken hier ausleihen konnte, ist zutreffend. Das Jahr 1866 mit seiner Epidemie und den durch dieselbe verursachten überaus zahlreichen Todesfällen hatte auch die „Germania" so in Mitleidenschaft gezogen, daß für das Jahr 1866 nicht einmal die kleinste Dividende vertheilt werden konnte. Daß bei diesem Mangel an überflüssigem Gelde hier keine Hypotheken belegt werden konnten, ist selbstverständlich, doch braucht man sich damit auch nicht zu brüsten.

Von anderer Seite erhalten wir noch Folgendes: Es wird Ihr Blatt interessiren, daß schon in den siebziger Jahren der Versuch gemacht ist, einem hiesigen Hausbesitzer, der von der „Germania" 15 000 Thaler zu 5 Prozent zur ersten Stelle hatte, und der sich außerdem durch seine lebhafte Thätigkeit für die damalige Bürgerpartei hervorthat, dadurch zu terrorisiren, daß man ihm drohte, die „Germania" werde diese 15 000 Thaler kündigen, wenn er nicht seine Thätigkeit für die Bürgerpartei einstelle. Es mag sich bei der Sache allerdings um den Versuch eines untergeordneten Uebereifrigen gehandelt haben, denn auf die Erklärung, daß die 15 000 Thaler in jedem Augenblick von anderer Seite beschafft werden könnten, ist nie der geringste Versuch gemacht, der Drohung praktische Folgen zu geben.

— Eine schon bejahrte Frau wollte gestern Mittag vom Rosengarten aus die Lindenstraße überschreiten und lief dabei direkt auf einen vom Rosengarten einbiegenden Straßenbahnwagen los, sie kam zu Fall und unter den Wagen, wo sie dicht vor dem Rad liegen blieb. Dem Kutscher gelang es, den Wagen aufzuhalten und fast als ein Wunder ist es zu betrachten, daß die Frau ohne erhebliche Verletzungen davonkam; allerdings hatte der plötzliche Schreck die alte Dame sehr angegriffen, doch konnte sie den Heimweg ohne Hülfe antreten. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld.

— Wir theilten gestern mit, daß aus dem Lokal Bellevuestr. 22 ein Ueberzieher gestohlen sei, die dahin gehende Anzeige ist der Polizei etwas zu voreilig erstattet worden, da der Gast den Ueberzieher zurück erhalten hat. Der Letztere war an einen Platz hingehängt worden, den sich der Gast nicht gemerkt hatte und so glaubte er, es liege ein Diebstahl vor, während sich der vermißte Ueberzieher bald wieder fand.

* Das auf dem Haff treibende Eis ist gestern in Folge eingetretenen Sturmes in heftige Bewegung gerathen. Die auf der Fahrt von Swinemünde nach hier begriffenen Dampfer „Stockholm" und „Saturn" zogen es aus diesem Grunde vor, in der Kaiserfahrt liegen zu bleiben und kehrten die Eisbrecher, welche abgegangen waren, um beide Schiffe hierher zu bugsiren, ohne dieselben zurück.

Vermischte Nachrichten.

— Die Kinderheilstätte in Salzungen, welche unter dem Schutze Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preußen, errichtet worden ist, zählt zu den wahrhaft segensreichen Institutionen. In Würdigung der von ihr entfalteten heilvollen Wirksamkeit ist ihr als Beihülfe zur Aufbringung der erforderlichen Mittel von Seiten der herzoglich sachsen-meiningenschen Regierung, sowohl wie auch auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, seitens des königlichen preußischen Ministeriums die Erlaubniß zur Veranstaltung einer Lotterie verliehen worden. Gilt es doch dem edelsten, humansten Wirken eine kräftige Unterstützung zu gewähren; — wer wollte zurückstehen, um einer zarten, schwächlichen, sonst der Verkümmerung und dem Siechthum sicher verfallenen Kinderwelt Stärkung und Heilung zu Theil werden zu lassen! — Das Loos kostet nur 1 Mark; es kommen sehr hohe Gewinne zur Verloosung, u. A. der Haupttreffer im Werthe von 50 000 Mark u. s. w. Wegen Bezugs von Loosen wolle man sich an die Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen wenden.

Viehmarkt.

Berlin, 24. Januar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen 852 Rinder, 8373 Schweine (inkl. 615 Galizier, 101 leichte Ungarn, 623 Bakonier), 1597 Kälber, 1398 Hammel.

Nur 220 Rinder geringer Waare wurden zu Preisen des vorigen Sonnabend verkauft.

Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde bis auf leichte Ungarn, die nicht gehandelt wurden, geräumt. 1. Qualität 55 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 53—54 Mark, 3. Qualität 50—52 Mark, Galizier 36—47 Mark. Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara, Bakonier 49—50 Mark pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend; der Markt wird nicht geräumt. 1. Qualität 55—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber; 2. Qualität 43—54 Pf., 3. Qualität 36—42 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt wurde etwa die Hälfte zu ziemlich unveränderten Preisen abgesetzt.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. und A. Lüders, Hamburg,
vom 23. Januar 1894.

In der abgelaufenen Berichtswoche verlief der Futtermittelmarkt in ruhiger Stimmung. Trotz eingetretenem größeren Futterbedarf vermochte bei den niedrigen Getreidepreisen ein regeres Geschäft nicht aufzukommen. Tendenz: fest.

Reisfuttermehl Mark 2,50 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,90 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 2,80 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 2,75 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 5,50 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 4,35 bis Mark 5,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 6,45 bis Mark 8,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 6,40 bis Mark 8,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 7,40 bis Mark 8,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 5,50 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,80 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 5,40 bis Mark 5,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 4,30 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 4,10 bis Mark 4,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Posen, 24. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 48,80, do. 70er 29,40. Still. — Wetter: Kälter.

Magdeburg, 24. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 13,40. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 12,35, neue 12,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 10,15. Fest. — Brod-Raffinade I. —,—. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 26,25. Gemahlener Melis I. mit Faß 24,25. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 12,50 G., 12,60 B., per Februar 12,57½ G., 12,60 B., per März 12,62½ bez., 12,65 B., per April 12,67½ bez., 12,70 B. — Besser.

Hamburg, 24. Januar, Vormittags 11 Uhr Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar 83,00, per März 83,00, per Mai 81,25, per September 78,00. — Behauptet.

Hamburg, 24. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 12,50, per März 12,57½, per Mai 12,70, per September 12,70. Behauptet.

Wien, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,55 G., 7,57 B., per Mai-Juni 7,59 G., 7,61 B., per Herbst 7,78 G., 7,80 B. Roggen per Frühjahr 6,21 G., 6,23 B., per Mai-Juni 6,33 G., 6,35 B. Mais per Mai-Juni 5,18 G., 5,20 B. Hafer per Frühjahr 6,95 G., 6,97 B.

Pest, 24. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 7,38 G., 7,39 B., per Herbst 7,61 G., 7,62 B. Hafer per Frühjahr 6,75 G., 6,76 B. Mais per Mai-Juni 4,81 G., 4,82 B. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 24. Januar. Getreidemarkt. Weizen mitunter ½ d niedriger. Mehl ruhig. Mais Tendenz zu Gunsten der Abgeber. — Wetter: Kälter.

Newyork, 23. Januar, Abends 6 Uhr. Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $7^7/_8$, do. in New-Orleans $7^5/_{16}$. Petroleum ruhig. Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Januar 80,00. Schmalz Western steam 8,15, do. (Rohe u. Brothers) 8,40. Mais per Januar 42,75, do. per Februar 43,12, per Mai 44,75. Rother Winterweizen 67,12, per Januar 65,12, per Februar 65,75, per März 66,87, per Mai 69,00. Getreidefracht nach Liverpool 3,00. Kaffee fair Rio Nr. 7 17,87, do. per Februar 16,37, per April 15,82. Mehl (Spring clears) 2,10. Zucker $2^{11}/_{16}$. Kupfer loko 10,00.

Chicago, 23. Januar. Weizen per Januar 59,37, per Mai 63,75. Mais per Januar 34,87. Speck short clear nom. Pork per Januar 13,20.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Januar. Clemenceau setzt seine Enthüllungen über die Mißwirthschaft in den Arsenalen und der Flottenverwaltung fort. Das Marineministerium dementirt die Meldung, daß Clemenceau gerichtlich verfolgt werde.

Wie der „Gaulois" erfährt, soll die Lanze, welche, in Nachahmung der deutschen Armee, bei der Reiterei eingeführt wurde, wieder abgeschafft werden.

Rom, 24. Januar. „Tribuna" schreibt bisher allein über die Aussöhnung des deutschen Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. Das genannte Blatt ist der Ansicht, daß die Annäherung bestimmt sei, einen bedeutenden Einfluß auf die ganze Politik Deutschlands auszuüben.

London, 24. Januar. „Standard" beglückwünscht den deutschen Kaiser zu der Aussöhnung mit dem Fürsten Bismarck und hebt zwar die Geschicklichkeit des Reichskanzlers Caprivi hervor, bemerkt aber, so lange Fürst Bismarck nicht an der Seite des kaiserlichen Thrones stehe, werde immer etwas fehlen.

Belgrad, 24. Januar. Das neue Kabinet findet eine vorwiegend günstige Beurtheilung und wird dessen Zusammensetzung als eine glückliche bezeichnet.

„Male Novine" meldet, mit den Radikalen sei eine Verständigung auf Grund folgender Basis erzielt worden: Die Gesetze, welche die Eltern des Königs exiliren, werden aufgehoben. Die Wahl des Kriegsministers sowie die der Gesandten bleibt dem Könige vorbehalten, und für den Exkönig Milan wird eine jährliche Apanage von 250 000 Franks ausgesetzt.

Belgrad, 24. Januar. Die Königin Natalie trifft gegen Ende der Woche in Belgrad ein. Der erste Diplomat, der vom König Alexander Kenntniß von den beabsichtigten politischen Veränderungen und von der Ankunft Milans erhielt, war der deutsche Gesandte, welchem der König den Auftrag gab, dies den Vertretern der anderen Mächte mitzutheilen. Die Ereignisse waren für das ganze diplomatische Korps eine vollkommene Ueberraschung.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 25. Januar.

Nachts etwas kälteres, am Tage wärmeres Wetter mit mäßigen bis frischen südwestlichen Winden und zunehmender Bewölkung, nachher etwas Regen.

Wasserstand.

Am 23. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,27 Meter. **Elbe** bei Dresden — 1,62 Meter. **Elbe** bei Magdeburg + 0,92 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,15 Meter. — **Oder** bei Breslau, Oberpegel + 4,52 Meter, Unterpegel — 0,70 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,34 Meter. **Oder** bei Ratibor + 1,14 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 1,46 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,70 Meter. — Am 20. Januar: **Netze** bei Usch + 1,16 Meter.

Berlin, den 24. Januar 1894.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	107,30b	Westf.Pfbr. 4%	103,50B
do. 3½%	100,60b	do. 3½%	98,00G
Pr.Cons.Anl. 4%	107,30b	Wstp.rittsch. 3½%	96,80b
do. 3½%	100,70b	Kur-u.Nm. 4%	103,30G
Pr. St.-Anl. 4%	101,30G	Lauenb.Rb. 4%	103,50G
P.StSchld. 3½%	100,00b	Pomm. do. 4%	103,30b
Berl.St.O. 3½%	98,10G	do. do. 3½%	98,10b
do. n. 3½%	98,25b	Posensch.do. 4%	103,20b
Stett.Stadt-		Preuß. do. 4%	103,30G
Anl. 89 3½%	—,—	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O. 3½%	—,—	Rentenb. 4%	103,50B
Berl. Pfdbr. 5%	—,—	Sächs. do. 4%	103,50b
do. 4½%	107,90b	Schles. do. 4%	103,20G
do. 4%	104,90B	Schl.-Holst. 4%	104,00b
do. 3½%	98,90G	Bad.Esb.-A. 4%	104,50G
Kur-u.Nm. 3½%	98,25bG	Baier. Anl. 4%	107,10G
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-	
Landsch. Central- 4%	—,—	Anl. 1886 3%	85,40bG
do. 3½%	98,00b	Hmb.Rente 3½%	98,30G
Pfandbr. 3%	85,60b	do. amort.	
Ostpr.Pfb. 3½%	96,60b	Staats-A. 3½%	97,10G
Pomm. do. 3½%	98,10b	Pr. Pr.-A. 3½%	120,00G
do. 4%	103,25G	Bair. Präm.-	
Posensche do. 4%	102,30b	Anleihe 4%	143,60G
do. do. 3½%	97,20G	Cöln-Mind.	
Sächs. do. 4%	—,—	Präm.-A. 3½%	130,90bG
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	103,20G	Mein. 7 Gld.-	
do. 3½%	97,50G	Loose —	26,90B

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 460	10305,00G	Elberf. F. 270	4600,00bG
Berl. Feuer	1860,00G	Germania 40	1065,00bG
„ Ld-u.W. 120	1775,00G	Mgd.Feuer 206	3460,00G
Berl.Leb. 172½	4000,00G	do. Rückv. 45	765,00G
Colonia	7550,00G	Preuß. Leb. 40	725,00G
Concordia L. 48	1170,00B	Preuß. Nat. 27	776,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl. 5%	45,90b	Oest.Gd.-R. 4%	97,75b
Buk. St.-A. 5%	94,30G	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amort. 5%	95,25bG
Gold-Anl. 5%	31,10b	R. co. A. 80 4%	99,60b
Ital. Rente 5%	75,60b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	65,80b	do.Goldr. 6%	—,—
do. 20 L.St. 6%	66,10G	do. (2. Or.) 5%	69,50G
New-St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	166,40b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	94,00b	do. do. 66 5%	155,30b
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	104,00G
do.Silb.-R. 4⅕%	93,90bG	Serb.Gold-	
do. 250 54 4%	146,25b	Pfandbr. 5%	75,75b
do. 60er Loose 5%	145,75b	Serb.Rente 5%	67,00bG
do. 64er Loose —	324,25b	do. n. 5%	67,00bG
Rum. St.- 5%	102,50G	Ung.G.-Rt. 4%	95,70bG
A.-Obl. 5%	102,50G	do.Pap.-R. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd. 3 abg. 3½%	99,60bG	12 (rz. 100) 4%	101,00G
do. 4 abg. 3½%	99,60bG	Pr.Ctrb.Pfdb.	
do. 5 abg. 3½%	95,20bB	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do. (rz. 110) 4½%	—,—
Real-Obl. 4%	101,00bG	do. (rz. 100) 4%	103,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-		do. 3½%	95,50bG
Pfd. 4, 5, 6 5%	—,—	do.Com.-O. 3½%	95,25G
do. 4%	102,40bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B. 1 (rz. 120) 5%	—,—	(rz. 100) 4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4		do. (rz. 100) 3½%	95,00b
(rz. 100) 4%	101,00G	Pr.Hyp.-Vers.	
Pomm. 5 u. 6		Certificate 4½%	—,—
(rz. 100) 4%	102,50bG	do. 4%	101,75b
Pr.B.-B., unkndb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	113,75G	Cred.-Ges. 5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6		do. (rz. 110) 4½%	105,30G
(rz. 100) 5%	107,30G	do. (rz. 110) 4%	102,50bG
o. Ser. 8, 9 4%	101,00B	do. (rz. 100) 4%	101,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften

Berz.Bw. 12%	118,30G	Hibernia —	119,25b
Boch.Bw.A. —	44,50G	Hörd.Bgw. —	3,00bG
do. Gußst. —	123,40b	do. conv. —	5,00bG
Bonifac. 13½%	89,00bG	do. St.-Pr. —	26,50b
Donnersm. 6%	91,50bG	Hugo 10%	138,25G
Dortm.St.-		Laurahütte —	113,00b
Pr. L. A. 6%	55,50bB	Louise Tiefb. —	60,10bG
Gelsenkch. 12%	147,30b	Märk.-Wstf. —	151,00B
Hark.Bgw. —	68,25bG	Oberschles. 2%	58,10bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.		Jelez-Wor. 4%	—,—
3. A. B. 3½%	99,25bG	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	103,80G
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar. 4%	95,20b
Magdeburg-		Kursk-Chark.-	
Halberst. 73 4%	—,—	Asow-Oblg. 4%	95,25G
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A 4%	—,—	gar. 4%	95,80bG
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	96,50bG
Oberschles.		do. Smol. 5%	103,40bG
Lit. D 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D 4%	—,—	(Oblig.) 4%	95,30b
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	95,40b
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.-Mor-	
Gal.C.Ldw. 4½%	93,25b	czansk gar. 5%	103,30bG
Gtthb. 4. S. 4%	103,00b	Warschau-	
do. conv. 5%	—,—	Terespol 5%	103,80b
Brest-Graj. 5%	101,40G	Warschau-	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E. 4%	101,20b
Gr.R.Eisb. 3%	—,—	Wladikawk. 4%	99,30G
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,00b
Marienburg-Mlawka	5%	110,80bG
Ostpreußische Südbahn	5%	106,75bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	41,60b	Balt. Eisb. 3%	67,25b
Frkf.-Güth. 4%	—,—	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	136,30G	Gal.C.Ldw. 4%	—,—
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	152,90b
wigshafen 4%	112,00b	It.Mittmb. 4%	77,80b
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	218,00b
Mlawka 4%	75,75b	Mosk.Brest 3%	71,90b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do.Ndwstb. 5%	107,00b
Staatsb. 4%	102,30b	do.L.B.Elb. 4%	121,80b
Ostp.Südb. 4%	75,75b	Sdöst.(Lb.) 4%	48,30b
Saalbahn 4%	24,50b	Warsch.-Tr. 5%	108,70bB
Starg.-Pos. 4½%	102,50b	do. Wien 4%	230,70b
Amstd.Rttb. 4%	101,00b		

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	55,00G	Harb. Wien Gum.	—	285,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	10%	125,80b	L. Löwe u. Co.	18%	246,25bG
Leopoldshall	—	77,75G	Magdeb. Gas-Ges.	5½%	102,10G
Oranienburg	5%	52,00bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	—	118,00G
do. St.-Pr.	5%	61,25G	do. (Lüders)	10%	135,50G
Schering	20%	254,50G	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	156,00bG	Hallesche	35%	288,00G
Union	10%	127,50bG	Hartmann	—	142,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	5%	66,10G
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	—	220,50G
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	103,60bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	1½	116,80b
St. Chamott-Fabrik	15%	193,75G	Wilhelmshütte	1%	50,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	160,75bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred.Cement	2%	83,00G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	106,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	240,75bG
Danziger Oelmühle	—	82,00bG	Carlsr. Pferdebahn	—	—,—
Dessauer Gas	10%	171,75G	Stett. Pferdebahn	2½%	71,10G
Dynamite Trust	10%	132,10bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	88,50b

Bank-Papiere.

Dividende von 1892.		Dividende von 1892.	
Bankf. Sprit		Disc.-Com. 6%	178,25b
u. Prod. 3%	70,00bG	Dresd. B. 7%	135,50bG
Berl.Eff.B. 6%	127,40G	Nationalb. 6⅔%	107,50b
do.Hdlsges. 7½%	133,40bB	Pomm. Hyp.	
Bresl. Disc.-		conv. 6%	113,75G
Bank 4½%	95,60G	Pr. Centr.-	
Darmst.-B. 5½%	—,—	Bod. 9½%	158,10G
Deutsche B. 9%	156,50bG	Reichsbank 8½%	150,80b
Dtsch. Gen. 6%	111,75G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,44b
Souvereigns	20,38b	Franz. Banknot.	81,50b
20 Frcs.-Stücke	16,22B	Oester. Banknot.	163,00b
Gold-Dollars	—,—	Russische Noten	221,40b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5
Privatdiscont 2⅜ b

Wechsel-Cours v. 24. Jan.		
Amsterdam 8 T.	2½%	169,35b
do. 2 M.	2½%	168,70b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,05G
do. 2 M.	3½%	80,70G
London 8 Tage	2½%	20,42b
do. 3 Monate	2½%	20,33b
Paris 8 Tage	3%	81,15G
do. 2 Monate	3%	80,80G
Wien, österr. W. 8 T.	4½%	162,95b
do. 2 M.	5½%	162,10b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,90B
Italien. Pl. 10 T.	5½%	70,75G
Petersburg 3 Wch.	6%	219,25b
do. 3 M.	6%	217,00b

Bitte.

Der verwittweten Arbeiter **Onischke**, einer sehr ordentlichen Frau, Apfel-Allee, welche ihre vier unerzogenen Kinder von 1¼, 4, 9 und 11 Jahren durch Arbeit auf ihrer Nähmaschine zu ernähren hat, sind durch Feuersbrunst die Nähmaschine, die zu nähende Wäsche, die Gardinen 2c. verbrannt, die Kinder sind betäubt, aber gerettet. Versichert war Sie nicht. Alles dies wird polizeilich bescheinigt. Sie ist ohne Nähmaschine nicht im Stande, ihr Brod zu verdienen. Hülfe thut dringend noth. Wir bitten um milde Gaben. Die Expedition unseres Blattes nimmt Gaben gern in Empfang.

Die Lieferung von:
150 kg Backpflaumen, 150 kg Bohnen, 6000 l Braunbier, 100 kg Brennöl, 400 kg Buchweizengrütze, 75 kg Cichorien, 2 kg Oeldochte, 700 kg Splitzerbsen, 50 l Essig, 200 kg Graupen, 450 kg Hafergrütze, 12000 Stück Heringe, 1200 Stück Käse II. Kl. — Berliner Kuhkäse — 300 kg gebr. Kaffee, 5 kg Kümmel, 2000 kg Petroleum, 10 kg Pfeffer, 3 kg Piment, 1000 kg Reis, 400 kg Reisgries, 1000 kg Salz, 60 kg amerikanisch. Schmalz, 600 kg Talgkornseife, 50 kg weiße Seife, 10 kg feine Waschseife, 5 kg Stärke, 10 Pack schwed. Streichhölzer, 5 kg Terpentinöl, 25 kg Thran, 3 kg Waschblau, 400 kg Weizengries, 1400 kg Weizenmehl, 5 kg Zimmet; 300 kg Kochzucker, 2000 kg Rindfleisch, 350 kg Rinderbraten, 1500 kg Schweinefleisch, 350 kg Schweinebraten, 70 kg Speck, 350 kg Kalbsbraten, 1500 kg Hammelfleisch, 90 kg Blutwurst, 90 kg Leberwurst, 350 kg Hammelbraten, 6000 kg Semmel, 100 kg geriebene Semmel und 24000 kg Brod
für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1894/95 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zu dem auf

Dienstag, den 6. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Rügenwalde, den 17. Januar 1894.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt.

Mittwoch, den 31. Januar, Abends präc. 7½ Uhr im großen Saale des **Concerthauses:**

Concert,

gegeben von **Hedwig Wilsnach** mit ihren Schülerinnen, unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Elisabeth Arendt** (Clavier) und des Herrn **E. Lindner** (Violine).

Einzelne Billets zu ℳ 1,50, drei Billets 3 ℳ in der Musikalienhandlung des Herrn **E. Simon.**

III. Kammermusik-Abend.

Donnerstag, den 25. Januar, im Saale der **Abendhalle,** Abends 7½ Uhr.

Fräulein **Adelina Herms** (Gesang),
Die Herren **Georg Schumann** (Pianoforte),
Eugen Sandow (Violoncello),
Paul Wild (Violine).

Sonate cis-moll (Manuscript) . . G. Schumann.
Schottische Lieder von . . . . . Beethoven.
Trio d-moll, Op. 42 . . . . . Mendelssohn.
Lieder von Schubert, Rubinstein, Gluck.

Billets à ℳ 2,50 in der Musikalienhandlung des Herrn **Simon.** Kassenpreis à 3 ℳ

Paul Wild.

Patente besorgen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse 78.

II. u. III. Feige^sche Sterbekasse.

Gegründet 1784.

Die General-Versammlung der II. u. III. **Feige**'schen Sterbekasse findet am

Montag, den 29. Januar cr., Abends 8 Uhr,

im Restaurant „**Kaiseradler**", Mönchenstr. 14, p., statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Ertheilung der Decharge für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Wahl dreier Verwaltungs-Mitglieder.
5. Beschlußfassung über die den Verwaltungs-Mitgliedern laut § 42 des Nachtrags vom 20. 7. 91 zu bewilligende Remuneration pro 1893.
6. Antrag der Verwaltung, eine fernere Bewilligung der dem Rendanten und Collecteur bisher gewährten Remuneration pro 1894.
7. Mittheilung der zu zahlenden Dividende pro 1893.
8. Wahl der Rechnungs-Revisoren.

Stettin, den 14. Januar 1894.

Die Verwaltung der II. u. III. Feige'schen Sterbe-Kasse.
Soltau. Reichardt. Kohsmund.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Freitag, den 26. Januar, im Restaur. **Bruckner:**

Versammlung.

1. Abrechnung vom Stiftungsfest. 2. Kassenbericht. 3. Statutenänderung. 4. Verschiedenes.

NB. Die Bibliothek-Bücher sind der Revision wegen bis zum Freitag dieser Woche im Restaurant **Bruckner** abzugeben.

Der Vorstand.



Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie.

Die **Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers** findet Sonnabend, den 27. d. Mts., um 8 Uhr in der „Randower Molkerei" statt. Eingeführte Gäste haben Zutritt. Schwarzer Anzug. Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Verein ehemaliger 34er.

34. Sonnabend, den 27. Januar, Abends 9 Uhr im Vereinslokale, Birkenallee 24:

Feier des Geburtstages Sr. Majestät d. Kaisers.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Stettiner Molkerei-Verein.

Unser Stiftungsfest findet am Sonnabend, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, bei Herrn **Dabrontz, Belle-Alliance-Saal,** Pölitzerstr. 45, statt.

Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Vereinslokal gr. Ritterstr. 7:

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. **Winkelmann.**

Fremden und Damen ist der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur verkaufe ich viele Gegenstände in

Wäsche, Woll- und Kurzwaaren

zu meist bedeutend unter Einkauf zurückgesetzten Preisen.

C. L. Geletneky,

Rossmarktstr. 18.

Ihr Kinder,

bittet Eure Mama, daß sie Euch mit Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 (Preis pr. Stück nur 25 Pfg.) wäscht. Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 ist wegen ihrer Milde als Kinderseife besonders empfehlenswerth und sollte jede Mutter mit dieser billigsten aller fein parfümirten Fettseifen einen Versuch machen. Niederlagen von Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 **in allen besseren Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Kolonialwaaren-Geschäften.**

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Keine sogenannte Ratenloose.

Baare Geldgewinne ohne Abzug:

1 à	300,000	Mk.
2 à	150,000	„
1 à	120,000	„
1 à	105,000	„
1 à	48,000	„
2 à	30,000	„
1 à	24,000	„
2 à	15,000	„
2 à	12,000	„
5 à	6,000	„
u. s. w.		u. s. w.

36,155 Gewinne mit ca. 5 Millionen Mk.

Bedeutend besser und chancenreicher als Klassen- oder Lotterie-Loose sind

12 gesetzl. erlaubte Serienloose,

welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie **bestimmt mit einem Gewinn gezogen werden müssen.** Im Ganzen 36,155 Loose mit 36,155 Gewinnen im Gesammtbetrage von

ca. 5 Millionen Mark.

Nächste Ziehung schon 1. Februar.

Jedes dieser 12 Loose muß, wie oben gesagt, innerhalb eines Jahres mit je einem Treffer gezogen werden, wofür ich jede Garantie übernehme. Ein jeder Spieler **muß 12 mal** im Jahr gewinnen.

Beste und chancenreichste Loose der Welt!
Zährlich 12 Ziehungen, jeden Monat 1 Ziehung.
1/100 **Antheil** an allen **12 ganzen Loosen** kostet zu jeder einzelnen Ziehung **3.50 Mk., 1/50 Anth. 7 Mk.** pro Ziehung.
Gefl. Aufträge erbitte bald, auch gegen Nachnahme. Listen gratis.

Ankauf überall gesetzlich erlaubt.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.

Massower Loose a 1,20 Mk. incl. Liste.

Schleuderhonig ist vorräthig Klosterhof 14, 2 Tr.

2 g. Soph., Plüsch, 1 Schlafs. b. f. neu, 1 b. Sopha f. 17 ℳ, 1 Blumentisch bill. zu verk. Breitestr. 66, II.

Etliche hundert **Barrièresteine** 1,5 m lang, Querschnitt mindestens 0,25/0,25 m, franko **Bahnhof Flatow W.-Pr.** gesucht. Angebote mit Preisangabe an Kreisbaumeister **Andresen** zu **Flatow W.-Pr.,** den 22. Januar 1894.

B. C. St.

Paroleausgabe am 27. d. Mts., Mittags 12 Uhr, auf dem Königsplatz. (Bei Kälte über 5° im Exerzierschuppen neben der Hauptwache.) **Anzug: Paradeanzug,** Paletot angezogen (kein Mantel), **Schärpe** darüber.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions- und Krankenkassen, u. s. w.

In 1893 wurden **10289** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **4119** Stellen besetzt. Die **Mitgliedskarten** für 1894 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit.

Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** laut Statut zu entrichten. Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen.

Verwaltung in Stettin durch den **Verein Junger Kaufleute.**

Die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt Daheim in Bad Friedrichroda i. Thür.

gew. Töcht. geb. Stände sorgf. Erz. u. ged. Unterr. **Aufn. auch f. d. Sommermon. resp. Ferien.** Franz. u. Engl. im Hause. Vorzügl. Refer. Prosp. d. d. Vorsteherin.

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen
5000 Gewinne
darunter **Haupttreffer** im Werthe von **50,000 Mark u. s. w., u. s. w.**
LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.



Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Rüsttaue, Stränge, Waschleinen, Bindfaden empfiehlt
R. Wernicke, Seilermeister, gr. Wollweberstr. 39.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 23 mit Centralheizung z. 1. Apr.
König-Albertstr. 25, herrschaftliche Wohnungen jeder Größe, Gas, elektr. Licht, Centralheiz.

7 Stuben.

Gr. Domstr. 21, 7 Stub. m. Mädchen-Spind u. Bdstb., Gas, elektr. Licht, Warmwasserh.
König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L., Centralh.
Kaiser-Wilhelmstr. 4, mit Centralheizung.

6 Stuben.

Augustastr. 58 pt. o. 3 T., 6 St. u. Zb. m. Blk. u. G.
Augustastr. 58, pt. o. 3 T., 6 St. u. Zb. m. Blk. u. G.
Augustastraße 59, 3 Tr., mit Balkon.
Bismarckstr. 8, 1 Tr., Sonnens., eleg. Eckw., Erker, Badest., 2c. 1. April. Näh. daselbst.
Elisabethstr. 69, Balk., Badest., Gartenb., 1. 4.
Giesebrechtstr. 16, 1. Etg., u. Bad., 1050 ℳ, 1. 4.
König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L., Centralh.
Kronenhofstr. 26, m. Balk. u. rchl. Zub., sogleich o. 1. April.
Moltkestr. 2, 2 Tr., 6—7 Zimmer, a. zu Pensions- o. and. Geschäftszw. geeign., 1. 4. 94.
Moltkestr. 6, Bel-Etage, 1. April.
Wilhelmstr. 17, 1. 4. 94, 2 Etagen m. sch. Aussicht.

5 Stuben.

Arndtstr. 1 Ecke Kronprinzst., 1 Tr., gele u. ger., a. Pferdest. sof. od. spät.
Augustastraße 59, part., mit Garten.
Bellevuestr. 48, 1. Etg., Küche u. Zub., 1. 4.
Bellevuestr. 62 (Berl. Thor) Erker, Blk. 2c. p. 1. 4. 94.
Birkenallee 15, 3 Tr., 5 Z. m. Gartb. z. 1. 4. 94. N. p. l.
Bismarckstr. 19, 1 Tr., m. Badestb. u. Zbh.
Grabow, Breitestr. 9, I, m. Wasserl. u. Zub., sof. o. sp.
Deutschestr. 14, Sonnenseite, hochpart., mit reichl. Zubehör, Garten evt. Pferdestall.
Villa Derfflingerstraße 4, 1 Tr.
Deutschestr. 57, 1. Etg., Badest. Vorg., 1. 4. N. p. l.
Heumarkt 10, 1 Tr. **Cohn Zehden.**
Kaiser-Wilhelmstrasse 98 hochherrschaftliche Wohnungen von 5 bis 10 Zim. mit elektrischer Beleuchtung zu verm.
König-Albertstr. 25, Gas, elektr. L., Centralh.
Lindenstr. 8, 3. Etage, mit rchl. Zub. z. 1. 4. 94.
Lindenstr. 24, 2 Tr., m. Zub., sof. o. 1. April.
Lindenstr. 27, 3 Tr. l., 775 ℳ
Pölitzerstr. 4 e. herrsch. Wohn. v. 5 Z., Balk. u. Badest. z. 1. April zu verm. Näh. part. r.
Pölitzerstr. 16, 2 Tr., Badest. u. s. w.
Pölitzerstr. 86 5 Zim., rchl. Zb. m. Gartb., Ap.
Saunierstr. 3 u. Badst., Jalous., Sonnens., 750 ℳ
Gr. Wollweberstr. 33/34, 2 Tr., Badest.

4 Stuben.

Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 u. 4 Stub. m. Zb.
Beringerstr. 75, m. Kab., Badest., sogl. o. 1. 4.
Birkenallee 36, mit Balkon, sogleich od. spät.
Bismarckstr. 8, 3 Tr., m. Bad., Mädchz., 1. 4.
Bogislavstr. 15, m. Badest., rchl. Zub., 1. Apr.
Bogislavstr. 38, gr. Zim., Bade- u. Mdchst., 1. 4.
Bugenhagenst. 15, Badest. u. a. Z., o. H., 1 T. N. p. r.
Burscherstr. 15, mit Badestube, Mädchenstube u. Balkon. Näh. part. r. o. Hinterh. 1 T. r.
Burscherstr. 45, m. Bad., Kab. 2c., 1. 4. N. Eg. Bogislavstr. III l.
Elisabethstr. 19, part. o. 3 Tr., sch. Wohn., 1. 4.
Alte Falkenwalderstr. 13, m. rchl. Zub., 1. 4.
Falkenwalderstr. 25, mit Badest.
Frauenstr. 50 4 St., m. Badest. u. Zub.
Friedrichstr. 3, 1 u. 2 Tr., m. reichl. Zubehör, z. 1. April.
Grabowerstr. 6, 3 Tr., Preis 750 ℳ, z. 1. April zu verm.
Hohenzstr. 63, 2, 3 T., Blk., Badez. u. r. Z. z. 1. 4. N. p. l.
Hohenzollernstr. 7 Sonns., Vorg., Bad. Z., 1. 4. (a. mehr St.)
Hohenzollernstr. 12, Sonnens., m. Bade- u. Mädchst
Kronprinzenstr. 12, part. u. 1 Tr., m. Badest. u. reichl. Zub., sofort o. später. Näh. v. part. r.
Moltkestr. 10, Souterrain, 4 helle Räume zu ruh. Gesch. 1. April cr. miethsfrei. Näh. das. bei **C. Krüger.**
Philippstraße 80, zum 1. April zu verm.
Prutzstr. 8, mit Badest., sofort o. 1. April
Philippstr. 2, 4 Stub., Badest., Zubeh. N. 3 Tr
Grüne Schanze 6, m. Zubehör, 1. April.
Stolting- u. Beringerstr.-E. 96, 4 u. 3 Z. 1. 4. N. 1 Tr
Unterwiek 13, sogleich oder später, 38 ℳ

3 Stuben.

Bergstr. 13, a. d. Lindenst., gr. Kab., Klos., 1. 4.
Bogislavstr. 20. 3 St., Zub., Badeben., 1. April.
Bogislavstr. 51 3 Stub. u. Zub. sof. od. sp.
Bugenhagenstr. 4, sof. od. 1. April zu verm. Preis 40 ℳ
Bellevuestr. 18, 3 Zimmer u. Kammer z. 1. 4.
Bogislavstr. 44, part. r. (Bismarckplatz), 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.
Zum 1. 4., auch früher, Wohn. von 3 bis 4 St. u. Z. N. Charlottenstr. 1 u. 2 beim Portier.
Derfflingerstr. 8, nahe d. Gartenstr., part., 1 o. 2 Tr.
Gr. Domstr. 25, am Marienplatz, 3 Stuben nebst Zubehör, 4 Tr., zu vermiethen. Näheres Frauenstr. 10 im Laden.
Elisabethstr. 34, 2 Tr., ist eine Wohn. m. Kab., Klos. u. allem Zub. z. 1. April miethsfr.
Falkenwalderstr. 25, mit Badest.
Falkenwalderstr. 28, 1 Tr., herrsch., 1. 4.
Falkenwalderstr. 30, m. Zubehör, 1. April.
Falkenwalderstr. 129, Eing. Bogislavstr., 1 Tr., m. Kch., Speise- u. Mädchk., 1. 4. N. b. Vizew.
Friedrichstr. 8, m. Kab. reichl. Zub., 1. April. 3 Stub. m. Zub. Näh. Fuhrstr. 16, 2 Tr.
Gustav-Adolfstr. 12a, sofort oder später.
Grenzstr. 34, u. Zub., Kloset u. Gart. z. 1. 4. bill. z. v. Sprinck.
Hohenzollernstr. 66, mit Mädchenk. zum 1. April. 2—3 Stb. sof. o. 1. 4. Näh. Hohenzollernstr. 73, II l.
Kohlmarkt 7, 3 Tr., m. Zub., 1. April. N. 1 Tr. das.
Kronprinzenstr. 9, Ecke Preußischestr., 2 Tr., 3 fr. St. m. sch. Ausf. z. 1. 4. preisw. z. v. N. Vicew.

Kirchplatz 3, 2 Tr.
Eine **herrschaftliche, gesunde** Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Mädchenkam., Wasserkloset, Keller, Bodenkammer zum 1. April zu vermiethen. Preis jährlich 540 ℳ

König-Albertstr. 5, dicht am Kaiser-Wilhelmpl., frdl. Wohn., mit Zubeh. billig zu verm., z. 1. Febr. o. später. Näh. 1 Tr. r.
König-Albertstraße 10, 1. April.
König-Albertstr. 19, Ecke Preuß., Mdchst. Bad. 1. 4.
Kronenhofstr. 27, 1 Tr., frdl. Wohn. m. Zub., 1. April zu v. Näh. das. i. Kell. b. Frau Höppner.
Kronenhofstr. 30, 1 u. 2 Tr., mit Kabinet.
Langebrückstr. 3, 2 Tr., 1. April. Näh. 3 Tr. bei Behrendt.
Mittwochstr. 4 1. April. Näh. 3 Tr.
Mönchenstr. 15, 2 Tr., m. Klos., 1. April. N. 1 Tr.
Oberwiek 24, mit Zubehör.
Philippstr. 10, 3—4 Zim., sofort o. 1. April.
Philippstr. 69, mit Zubehör, sofort. Näh. Frau **Schmidt** daselbst.
Pionierstr. 4, 4 u. 3 Zim. m. Balk., pp. sof.
Prutzstr. 6 Wohn. v. 3 Stb., Kab. u. Zb., 1. April z. v. Zu erfr. Hof, p.
Scharnhorststr. 8, mit reichl. Zubeh., sofort.
Grabow, Schul- u. Burgstr.-Ecke 12, frdl. Wohn., m. Zub. u. Wasserl., sogleich o. spät zu verm.
Turnerstr. 31b, Badest., Mädchenk. u. Zub., 1. 4.
Unterwiek 23, 3 Tr., sofort oder 1. April.
Wilhelmstr. 14 3 St., 2 Kb., 1. 4. 94.

2 Stuben.

Bellevuestr. 11, sofort oder später.
Bellevuest. 29, 2—3 St., Kab. 28—37 ℳ sof. o. sp.
Bellevuestr. 39, Vorderh., Wohnung, 24 ℳ, sof
Beringerstr. 5, Sonnens., Gart., 2 u. 3 St.
Bogislavstr. 37, m. K., Zb., Pr. 20 ℳ, 1. Febr.
Burscherstr. 14, 2 Tr., 2 St. m. Kab. sofort.
Bogislavstr. 49, Seitenfl. 2 Tr., m. Kam., Klos., sehr geräumig (i. Gart., fr. Ausf.).
Bellevuestr. 18, 2 Stuben u. Zubehör z. verm.
Charlottenstr. 3, 27 ℳ Näh. 2 Tr. l.
Deutschestr. 18, Eing. Blücherstr., 1 r., große 2fenstr. Stb. m. u. ohne Cab., 2 u. 3 Tr., s. o. 1. 4.
Elisabethstr. 19, Wohnungen v. 2 Stb. sogl. od. sp.
Falkenwalderstr. 25, mit Badest.
Falkenwalderstr. 28, l, herrsch., 1. 4. 94.
Fuhrstr. 8, K., Zubeh., sofort. z. 1. Feb. z. v.
Fuhrstr. 13, parterre, 2 Vorderwohnungen.
Gustav-Adolfstr. 12, i. Seitenfl., m. Kch., Entr.
Gustav-Adolphstr. 12a, sofort oder später.
Junkerstr. 10, Vorderh. 3 Tr., freundl. Wohn., mit Zubehör an ruh. Miether z. 1. März z. v.
König-Albertstr. 10. Näh. bei Schöning.
Königsplatz 4, 1, geräum. Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh. sofort z. verm., 17 ℳ
Kronenhofstr. 21, Kab. u. Zub., sofort.
Kronprinzenstr. 36, H. 1 Tr., 2 St., K. u. Z. z. 1. 2. o. sp.
Linden- u. Passauerstr.-Ecke, 1 Tr. 2 Vorderz.
Langestr. 38, m. Küche, Kam. u. Zub., sof. o. sp.
Oberwiek 73, m. Kb., Mädchk., K., Klos. u. Z., 1. 2. 94.
Oberwiek 43, 1 Tr., 1 schöne Wohn. v. 2 Stub.
Pölitzerstr. 66, mit Kabinet
Philippstr. 72, Vord.- u. Hofw. sof. N. Hof 1 Tr. r.
Grabow, Schul- u. Burgstr.-Ecke 12, frdl. Wohn. v. 2 Stb. u. Zubeh. m. Wasserl. sogl. o. spät. z. v.
Stoltingstr. 92, mit und ohne Kabinet.
Taubenstr. 2, 1 Tr. l., 1 f. W. v. 2 St., K., K. u. Mädchk.
Unterwiek 13, m. rchl. Zub., 28 ℳ, 1. April.

Wilhelmstraße 20
2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermiethen. Näh. Vdh. 1 Tr.

Wilhelmstr. 15, 2 Stub., Kab. z. 1. 4. N. p.

Stube, Kammer, Küche.

Artilleriestr. 3 sofort.
Augustastr. 9, z. 1. Februar, 11,50—9 ℳ
Bellevuestr. 16 mit Entree, sofort.
Bergstr. 4, 1 Tr., 15 ℳ mon., sof. o. sp.
Blücherstr. 17, mit Entree.
Bogislavstr. 14, 1 Tr., z. 1. Febr., Sonnens.
Bogislavstr. 36, Stfl., Sonnens., sof. od. 1. Febr.
Burscherstr. 15. Näh. part. r. o. Hinterh. 1 Tr.
Bergstr. 4, mon. 15 ℳ, z. 1. Febr.
Blücherstr. 1a, Stb., Kab., Küche, Entree, i. Vdh.
Grabow, Breitestr. 27, z. 1. 3. im Hinterhaus Stube, Kammer mit Ofen, Küche.
Charlottenstr. 3 sof. o. sp. ℳ 13,50. N. II l.
Silberw. Eisenbahnstr. 1, Straube, 1 fr., ges. tr. W. v. St., 2 Kb., Kch., Kel., Bod., Wssl., Klos., sof. o. sp.

Friedrichstr. 9,
Hinterh. part. Eine geräumige, bequeme Wohnung von Stube, Kammer, Küche, nur an ordentliche Leute zu vermiethen. Preis monatlich 17 ℳ

Falkenwalderstr. 25 mit Klos. bill.
Falkenwalderstr. 28, warm, hell u. saub., sofort.
Fischerstr. 3, St., K., K. u. Zub. z. 1. Febr.
Fort Preußen 9, 1 Wohn. f. 6 ℳ z. 1. 2. z. v.
Stube, Kammer, Küche, Zbh. z. 1. Feb Fuhrstr. 8, II.
Fuhrstr. 23, sof. o. später. N. Fuhrstr. 8, II.
Fischerstr. 8, 2 kleine Wohnungen z. 1. Febr. z. v.
Grüne Schanze 10, sogl. od. spät. N. 1 Tr. l.
Heiligegeiststr. 2, 1 Wohn. Vorderh. 4 Tr., 18 ℳ, 1 W. H. 2 Tr., 11,50 ℳ, a. anst. L. z. v. M. Wolff
Heinrichstr. 19, 15 ℳ u. 7 ℳ
Hünerbeinerstr. 15, Kab. u. Kch. vorn 2 Tr.
König Albertstr. 10.
Kirchenstr. 13, an ord. Leute.
Königsplatz 4, 1 Tr., m. Bodenk., K., sof., 15 ℳ
Kronprinzenstr. 7, f. 16,50 ℳ, z. 1. 2. N. 1 Tr. r.
Kronprinzenstr. 8, 1 Hinterw. z. 1. 2. z. v. N. p. r.
Pelzerstr. 9 kl. Wohn. mit Wasserl. Näh. 1 Tr.
Pelzerstraße 10 kleine Wohnung zu verm.
Pelzerstr. 11, eine kleine Wohn. z. 1. z. ver
Philippstr. 69. Näh. Frau **Schmidt** dm
Pladrinstr. 19, 1 kl. Hofw. m. Wasserl. z. 9 ℳ z. 1. 2. miethsfr. Z. erfr. Nr. 20 b. **Kolbe.**
Philippstr. 71, sofort oder später.
Philippstr. 72, m. hzb. K. N. Hohenzollernstr. 73, II l.
Reifschlägerstr. 16.
Rosengarten 14. Zu erfr. Baumstr. 13/14.
Rosengarten 38, frdl. Vorderw. f. 16,50 ℳ. N. p.
Rosengarten 38, an einz. Perf. f. 9 ℳ z. 1. Feb. z. v.
Eine kl. Wohn. f. 13 ℳ ist z. verm. Rosengart. 39.
Roßmarktstr. 14, Hinterw., hell u. freundl., 1. 2
Stoltingstr. 92, trockene, warme Wohn., billig.
Turnerstr. 31b, St., K., K., E., u. Stb. u. K. f. o. sp.
Unterwiek 13, sogleich oder später, 17 ℳ
Gr. Wollweberstr. 4, Wohn. für 15 ℳ zu verm
Gr. Wollweberstr. 28. Zu erf. Bogislavstr. 51
Zachariasgang 2—6. Näh. Kirchenst. 9 b. Wirth.

1 Stube.

Frauenstr. 6, eine zweifenstr. Stube m. Kammer.
Fuhrstr. 23, u. K., z. 1. Febr. N. Fuhrstr. 8, II
Hünerbeinerstr. 5, Stube, Küche.
Hohenzollernstr. 74, kl. St., 5 ℳ, z. 1. 2. N. p. l.
Klosterhof 18, 4 Tr., an ord. einzelne Frau.
Königsplatz 4, 1, Stube, Küche, Zub., Pr 9 ℳ, z. 1. 4.
König Albertstr. 26, m. K., p., z. 1. 2. N. 1 Tr.
Rosengarten 76, St., K. zu verm. Preis 8 ℳ
Unterwiek 13, 1. Februar 1894.

Kellerwohnungen.

Artilleriestr. 2, ger., an ruh. Leute f. 13 ℳ z. v.
Elisabethstr. 19, gr. Kellerräume a. f. Geschäftsk.
Rosengarten 38, Kellerw., neu renov., 11 ℳ N. p.

Möblirte Stuben.

Birkenallee 26, Ecke Pölitzerstr., ein g. m. Z.
Bismarckstr. 11a, 2 Tr. r., Eing. König Albertstr., 2 gut u. behgl. einger. Zimmer m. Bad sof.
Elisabethstr. 50, 1 r., ist sof. ein gut mbl. Z. z. v
König Albertstr. 19a, 2 f. Z., l. o. m., 1. 2., m. sep. E., p.
Lindenstr. 28, III l., m. auch o. Pens. i. geb. Fam. z. v.
Louisenstr. 24, I. eins. mbl. St., 9 ℳ, f. j. M. z. v.
Mönchenbrückstr. 6, 3 Tr., ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet (auch mit Klavierbenutzung) zum 1. Februar zu vermiethen.
Preußischestr. 107, p. l., 2 fr. möbl. Zimm. sogl. z. v
Prutzstr. 10, 2 Tr. l., 2 fein mbl. Z. z. verm.
Rosengarten 11, 3 Tr. v., mbl. Wohn- u. Schlafz 1. Flureing., m. u. o. Pens. a. 2 Herren z. 1. 2.
Saunierstr. 7, II, ein eins. u. saub. mbl. Zim.
Schützengartenstr. 3, p. r., ein mbl. Zimm. sof. z. v.
Schulzenstr. 13/14, 2 Tr., gut möbl. Stube z. v
Wilhelmstr. 7, part. r., mit oder ohne Pens
Gr. Wollweberstr. 20/21, v. III. r., kl. möbl. Z. sof

Schlafstellen.

Lindenstr. 4, 4 Tr., 1 feine Schlafstelle ist z. verm

Läden.

Alleestr. 8, 1 Fleischerladen m. Wohn., worin seit 15 J. Fleischerei betr. w., z. 1. 4. z. v
Laden m. Wohn., Züllchow, Chausseestr. 50, z. v.
Gr. Domstr. 21, elektrische Gasanlage, Warmwasserheizung.
Gartenstr. 2, Laden, z. Materialw.- oder Vorkostgesch. pass., mit Wohn. Näh. p. r.,
Kaiser Wilhelmstr. 98.
Bäckerei mit Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.
Kaiser Wilhelmstr. 98.
Großer Eckladen mit Wohnung und Kellerei zu vermiethen.
Klosterhof 17, Laden m. Nebenraum, **sehr billig,** per sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei **Dettmann,** Heumarkt 7.
Grabow, Langestr. 84, Laden m. g. Schauf. 20 ℳ
Oberwiek 71 Laden, Remis. u. Kellerräume, bill.
Stoltingstr. 92, bisher zur Fleischerei benutzt, auch für jedes andere Geschäft passend.
Turnerstr. 31b, 1 gr. L. z. j. Gesch. p. sof. o. sp. z. v.

Comtoire.

Frauenstr. 14 **Zimmer z. Comtoir** zu verm.
Klosterstr. 3, hochpart., 1 Zim., hell u. freundl. **Schwarz,** Adm.

Geschäftslokale.

Rosengarten 62 gewölbte Parterre-Räume und große Böden, event. Comtoir, Pferdestall und Wagenremise (vormals Brauerei).

Lagerräume.

Birkenallee 20, Keller, a. z. Werkst. Näh. Hof p. r.
Frauenstr. 14 Lagerkeller.

Werkstätten.

Arndtstr. 39 Werkst. sof. od. spät. Näh. part. l.
Giesebrechtstr. 81 Werkst. m. Feur.-Anl. sof.
Kirchenstr. 13, gr. Werkstatt z. j. Geschäft pass.
Klosterhof 18, Keller, fr. Klempnerei, od. dergl.
Kronprinzenstr. 3, Klempnerwerkst., Laden, Wohn. (früh. Kurz) sofort od. 1. 4. durch **C. Köhnke,** Adm., Kirchplatz 5.
Scharnhorststr. 8, helle Werkstatt.

Handelskeller.

Arndtstr. 39 Handelskll. sof. od. sp. Näh. part. l.
Burscherstr. 42, Handelskeller oder Werkstatt.
Langestr. 38, Handelsk. m. Wohn. sof. o. sp. z. v.

Stallungen.

Burscherstr 2 Pferdestall und Wagenremise mit auch ohne Wohnung, sofort od. später.
Silberwiese, Eisenbahnstr. 1 ein Pferdestall u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Friedrichstraße 9,
Hinterh. part. Eine geräumige, bequeme Wohnung von Stube, Kammer, Küche, nur an ordentliche Leute zu vermiethen. Preis monatlich 17 ℳ

Kirchplatz 3, 2 Tr.
Eine **herrschaftliche, gesunde** Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Mädchenkammer, Wasser-Kloset, Keller, Bodenkammer zum 1. April zu vermiethen. Preis jährlich 540 Mark.

1 Wohn. best. aus Stub., Kch. u. 1 W. v. St., Kam., Küche sind sof. zu verm. Philippstr. 77.

Kohlmarkt 10, 3 Tr., sind 4 Stuben, Küche, Closet u. Zubeh. zum 1. April zu vermiethen. Näh. bei **Letsch,** Gr. Domstr. 22.

Wilhelmstraße 20
2 Stuben, Hinterhaus 3 Tr., zu vermiethen. Näh. Vdh. 1 Tr.

Lastadie, Wallstr. 17/18 eine kl. Wohn. zu verm.

Im **Kirchenhause,** Papenstraße 4/5, ist 3 Tr. hoch eine Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet und Zubehör zum 1. April cr. zu vermiethen.

Stuben.

Gut möbl. Zimmer
sofort oder später billig zu vermiethen **Hohenzollernstr. 64, 2 Tr. r.**

1 jg. Mann f. Schlafst. Burscherstr. 8, H. 3 Tr. l.

Augustastr. 13, v. l. ein g. mbl. Zim. sof. o. z. 1. z. v.

1 j. Mann f. sofort o. 1. helle und freundliche Schlafstelle Mönchenbrückstr. 3, 4 Tr.

Mönchenbrückstr. 6, 3 Tr.,
ist ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Kabinet (auch mit Klavierbenutzung) zum 1. Februar zu vermiethen.

1 ordentl. M. f. frdl. Schl. Albrechtstr. 2, H. 4 Tr.

1 Kammer ist zu verm. Reifschlägerstr. 17, H. l.

1 Mann f. g. Schlafst. Wilhelmstr. 4, H. 1. Aufg. III.

2 Leute finden freundliche Schlafstelle, sep. Eingang Louisenstr. 19, Vdh. 4 Tr.

1 fr. möbl. Zimm. m. sep. Eing. ist z. 1. 2. an 1 Herrn zu verm. Mönchenstr. 11, 2 Tr.

1 anst. Mann f. Schlafst. Wilhelmstr. 23, H. 3 Tr. l.

1 j. Mann findet Schlafst. Hohenzollernstr. 79, H. II.

Miethsgesuche.

Zwei leere Zimmer oder Z. m. C. zum 1. 3. o. 4. zu miethen gesucht. Offert. m. Preisangabe unter Chiffre **E. P.** in der Expedition d. Blattes, Kohlmarkt 10, erbeten.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Zedtwitz.

39)

„Nein, dafür spricht die Geschichte, und man muß an sie glauben."

„Sie kennen diese überhebenden Menschen, die sich auf ihre sogenannte Tüchtigkeit so viel einbilden, nicht, Fürstin."

„Ich glaube gehört zu haben, daß Sie häufiger bei dem Stuhlrichter vorsprachen?" warf Arabella vollständig unbefangen hin, weshalb Oedöns wegwerfendes Achselzucken ihre Verwunderung um so mehr erregte.

„Ich begreife nicht, Fürstin, wie sie, da Sie doch in tiefster Zurückgezogenheit hier auf Ihrem einsamen Kastell Sospatak leben, voll von sogenannten Neuigkeiten sind, welche einen scharfen Beigeschmack von Klatschereien haben."

Arabella lehnte sich gekränkt in den Sessel zurück, kreuzte die Arme über die Brust, und sah ohne ein Wort der Erwiderung zur Decke. Auch Graf Palanyi schwieg.

„Sind Sie mir böse, Bella?" fragte er nach einer Weile, in welcher sie besonders darüber nachsann, weshalb sich Oedön so gegen die Bekanntschaft mit dem Stuhlrichter vertheidigte und gerade heute seinem Haß gegen die Deutschen so ungezügelten Ausdruck gab, was er sonst niemals gethan hatte.

„Böse? — Ich bin durch Ihre Unhöflichkeit beleidigt", gab sie kühl zurück.

„War ich wirklich unhöflich?"

„Das sollten Sie doch selber wissen."

„Können Sie mir vergeben, göttliche Frau?"

„Ich werde es, wenn Sie mir einen stichhaltigen Grund angeben, warum Sie heute Ihren schlechten Launen so oft die Zügel schießen lassen. — Vorher, als ich von Israel sprach — jetzt — da ich den Deutschen erwähne und die Thatsache ausspreche, daß Sie bei Feuerstein verkehren — — warum nun?" Die Fürstin gab sich keine Mühe, ihre Verstimmung zu verbergen.

„Bella, einzige, angebetete Bella! — — Launen sind eben Launen, die ungerufen, ohne handgreifliche Veranlassungen kommen, um uns zu plagen! Launen sind Geißeln des Lebens, die den damit Behafteten unbarmherzig peitschen und sich durch keine Gründe der Vernunft verscheuchen lassen!" —

Er nahm ihre Hand und küßte die rosigen Kuppen der Finger. Ein Seufzer, ein langer liebevoller Blick der schönen Frau, und Oedön wußte, daß er schon gesiegt hatte.

„Es ist servirt", meldete der Kammerhusar; Graf Palanyi reichte der Fürstin den Arm und führte sie in's Speisezimmer. Nichts war hier verändert, die Tafel eben so geschmackvoll gedeckt wie neulich, als er hier speiste, die Blumen und Früchte eben so duftig und die Beleuchtung gleich hell. Aber Oedön schien das nicht zu bemerken.

„Da bewährt sich wieder die Macht der Gewohnheit", sagte Arabella, als sie sich niedersetzten.

„Wie so, schönste der Frauen?" fragte Oedön.

„Neulich waren Sie entzückt von meinem Speisezimmer — heute." —

„Oh — ich erwartete es nicht anders, deshalb sagte ich nichts", entgegnete Palanyi.

„Nein, Ihr Männer verlangt immer neue Reize, was Ihr kennt, entzückt Euch nicht mehr", warf Arabella ein.

Oedön sah lächelnd zu der schönen Frau hinüber.

„Dann besitzen Sie die Kunst, stets neu und deshalb immer anziehend zu erscheinen, im höchsten Grade, holde Bella!"

„Jetzt vielleicht — aber später —", sagte sie trübe.

„Ihre Reize der Seele, des Gemüths, des Körpers werden für mich immer jung sein!"

„Ewig — — ich sagte Ihnen schon meine Ansichten über dieses furchtbare Wort — —"

„So lassen wir das Heute leben und leben mit ganzer Seele in ihm!" Stoßen Sie an, Göttin!"

Die Champagnerkelche bewährten sich und bald waren alle Mißhelligkeiten vergessen. So brach der Abend an, sie plauderten beim Kaffee, rauchten, schworen sich ewige Liebe, trotzdem Arabella dies Wort so haßte. Die Fürstin sang, spielte Klavier und beide schwammen in einem Meere der Wonne.

„Also Sie schreiben an Ihren Rechtsanwalt, ich an den meinigen, Arabella, der Gutskauf soll sobald als möglich in Ordnung kommen. Ist alles vorbereitet, so fahren wir nach Buda-Pest", sagte Oedön beim Abschied, der endlich nicht mehr aufzuschieben ging.

„So sei es, Graf", entgegnete Arabella. Noch ein zärtlicher Händedruck und Oedön bestieg den Gelben und ritt zum Thor des Kastell Sospatak hinaus, seiner Bergfeste zu.

Arabella hatte ihn auf den Hof geleitet und lauschte noch lange den Hufschlägen seines Pferdes. Der kühle Abendwind hatte etwas wohlthuend Beruhigendes für ihr Gemüth, denn jetzt, da Oedön fern von ihr war, wo das, was sie heute mit einander besprochen, noch einmal an ihr vorüberzog, erfaßte sie wieder die Beängstigung, welche sie im Laufe des Tages schon mehr als einmal ergriffen und die Palanyi durch doppelte Liebenswürdigkeit stets wieder verscheucht hatte.

Es war etwas in Oedön, was ihr unverständlich war, seine Seele trübten Schatten, in welche er ihr keinen Einblick gestatten wollte, das stand fest.

„Aber was kann ihn bedrücken?" — sagte sie leise, und der Blick, den sie zu dem gestirnten Himmel warf, war ein Gebet für den Geliebten.

„Es war schön dort", flüsterte Palanyi, als er von dannen ritt und kein Laut als die Hufschläge seines Paßgängers an sein Ohr schlug.

Ja, es herrschte in der Nähe der schönen Frau eine berückende Atmosphäre, etwas Prickelndes lag darin, was Oedön nur zu gern auf sich wirken ließ.

Sinnenreiz war ihm stets Bedürfniß gewesen, jetzt aber besonders. — Mit leisem Grauen dachte er an das düstere Kastell Pojana und am liebsten wäre er nicht wieder dort hin geritten. Aber konnte er es ändern? — Jetzt gerade war sein Aufenthalt dort mehr als geboten, jetzt war er zur Nothwendigkeit geworden.

Der Gutsverkauf verursachte mehr Schwierigkeiten, als Graf Palanyi und Arabella glaubten; die Fürsten Dobreano machten einen Winkelzug nach dem anderen, stellten bald diese, bald jene Bedingung, um möglichst viel Geld herauszuschlagen, so daß die beabsichtigte Reise nach Buda-Pest vorläufig nicht unternommen wurde. —

Indessen machte der gemeinschaftliche Bergklub in Abrudbanyi unter der Oberleitung des Stuhlrichters und der Beihülfe Georg Baumbachs erfreuliche Fortschritte.

Die Genossen waren mit der Arbeit zufrieden und die Arbeiter, welche in den Gruben beschäftigt waren, fühlten sich unter der verständigen Leitung und bei der regelmäßigen Auszahlung ihrer, nach billigen Grundsätzen bemessenen Löhne, gleichfalls zufrieden.

Auch Thaleda hatte die letzteren beiden Fragen mit erörtert.

„Ich halte es für eine Pflicht der Arbeitgeber, den Arbeiter so zu stellen, daß er im Stande ist, kräftig zu leben und doch noch ein Sümmchen für den Fall der Noth zurückzulegen", sagte sie, als ihr Vater und Georg diesen Punkt besprachen.

„Die Frage scheint mir in der That so befriedigend gelöst zu sein, wie dies nur möglich ist", entgegnete Georg Baumbach.

„Gewiß ist sie das", bestätigte Thaleda, „und sie wird, so hoffe ich zu Gott, gute Früchte bringen."

(Fortsetzung folgt.)

Geboren: Ein Sohn: Herrn Robert Regner [Stettin]. Herrn Ludwig Müller [Kolbergermünde]. Herrn Otto Süßbier [Ahlbeck]. Herrn August Funk [Crampas a. R.]. Herrn Carl Geißler [Grimmen]. Eine Tochter: Herrn Carl Prützmann [Torfhaus bei Usedom].

Gestorben: Frau Auguste Knuth geb. Borchardt [Stettin]. Herr Ludwig Runge [Anklam]. Herr Herrmann Puschendorff [Borntuchen]. Herr Carl Kahlemann [Barth]. Frau Wilhelmine Milz geb. Rahn [Wolgast]. Herr Carl Dehn [Stargard]. Frau Wilhelmine Krüger geb. Schuldt [Greifswald].